

# Bischopauer Tageblatt und Anzeiger



Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich, monatlich, vierteljährlich, halbjährlich, jährlich, zu besonderen Gelegenheiten, von den Abnehmern, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Zeilenbreite 7 Pfg.; die 60 mm breite Zeilenbreite im Textteil 25 Pfg.; Hochlohnstellen 3 Pfg. und Nachweisgebühr 25 Pfg. zuzügl. Porto.

Wochenblatt für Böhmen und Ungarn

Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Böhmen und des Stadtrats zu Böhmen beiderseits bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Böhmen — Druckort: Ergebergische Handeldruckerei, B. u. B. Böhmen, Gemeindegemeinschaft: Böhmen Nr. 1; Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 718

Zeitung für die Orte: Krumhermerdorf, Waldkirch, Wörth, Hohnsdorf, Wilschdorf, Weibach, Mitterdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wilschdorf, Scharfenstein, Schönbach, Perleberg

Nr. 272

Montag, den 22. November 1937

105. Jahrgang

## Lord Halifax über den Deutschland-Besuch Eine Erklärung vor englischen Pressevertretern

Am Sonntagvormittag empfing Lord Halifax die Berliner Vertreter britischer Zeitungen zu einer Unterredung, in der er, Reuter zufolge, seine Besprechungen mit dem Führer als „frei, offen und informell“ bezeichnete.

Nach Hoffe, so erklärte er, daß als Ergebnis unserer Besprechungen die Tür ein wenig weiter geöffnet wurde zu dem Wege einer Klärung der Atmosphäre zwischen Großbritannien und Deutschland und zu einem besseren Verständnis, wovon so viele Dinge abhängen.

Er dankte der Presse für ihre Zurückhaltung und hob hervor, daß nichts so geeignet sei, die Atmosphäre zu zerstören, in der wertvolle Besprechungen fortgesetzt werden könnten, als Kombinationen, in denen die Öffentlichkeit dazu angehalten werde zu glauben, daß sich „am Dienstagmorgen etwas ereignen werde“. Bevor er mit dem Premierminister und dem britischen Kabinett nicht gesprochen habe, könne er über den Inhalt der Unterredungen nichts mitteilen.

Lord Halifax erklärte weiter, er wünsche besonders die Herzlichkeit und Freundschaft hervorzuheben, mit der er überall in Deutschland empfangen worden sei und ganz besonders durch den Führer selbst. Er freute sich im übrigen sehr einen persönlichen Eindruck von dem neuen Deutschland, dem deutschen Volke, den neuen Bauten usw. erhalten zu haben. Besonders erfreut sei er auch darüber gewesen, in enge Verbindung mit denjenigen zu treten, die im neuen Deutschland die Politik leiten, nämlich mit dem Führer, Generaloberst Göring, Dr. Goebbels, Freiherrn von Neurath und den anderen deutschen Ministern, die er kennengelernt habe. Lord Halifax erwähnte in diesem Zusammenhang insbesondere den Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsinnenminister Dr. Frick und Minister Dr. Frant.

Über seinen Besuch in der Schorfheide, wo er Generaloberst Görings Landhaus Karinhall besichtigte, erklärte Lord Halifax, daß er ein Gespräch mit Generaloberst Göring über politische Fragen gehabt habe. Er fügte dann hinzu: „Die Naturbegeisterung, die Generaloberst Göring bewies, während er mich durch die Schorfheide führte, war sehr groß. Er erklärte mir, daß das Denkmal, das er der Nachwelt zu hinterlassen wünsche, der wiederhergestellte Wald sei, der gänzlich verwahrloht gewesen sei, als er ihn übernommen habe.“

Lord Halifax trat Sonntagabend von Berlin aus die Rückreise nach London an.

### „Grundlage für weitere Besprechungen“

Die englische Presse zum Halifax-Besuch

Die gesamte englische Presse bringt ausführliche Berichte über den Besuch von Lord Halifax beim Führer in der Schorfheide. Die Blätter beschreiben zum Teil bis in alle Einzelheiten das Tagesprogramm des englischen Gastes. Gleichzeitig heben die meisten Zeitungen den Satz der amtlichen Mitteilung hervor, nach dem alle Probleme bezüglich der deutsch-englischen Beziehungen zwischen Hitler und Halifax beraten worden seien.

Die „Times“ hebt insbesondere hervor, daß die Unterredung lang gewesen sei. „Daily Telegraph“ behandelt in der Art und Aufmachung seinen Bericht als den Bericht des Tages. Ausführlich läßt sich das Blatt alle Einzelheiten des Besuchs beschreiben. Schließlich heißt es im Bericht, die Unterredung zwischen Hitler und Halifax sei von einem außerordentlich informellen Charakter gewesen. In einem Berliner Bericht des Blattes heißt es dann, in der Reichshauptstadt sei man der Ansicht, daß die Unterredung genügend zur Klärung der Atmosphäre zwischen den beiden Ländern beigetragen habe, um als Grundlage für weitere deutsch-englische Besprechungen zu dienen. Es lägen jedoch noch keine Anzeichen dafür vor, daß ein Besuch Neuraths in London eine unmittelbare Folge sein werde. Auf der anderen Seite weist man darauf hin, daß jetzt der Weg möglicherweise geöffnet sei für einen offiziellen Besuch eines britischen Staatsmannes in Deutschland.

### Lordpräsident Halifax bei Göring

Lordpräsident Viscount Halifax, der nach seinem Besuch beim Führer auf dem Obersalsberg aus München in Begleitung des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath wieder nach Berlin zurückgekehrt war, weilte als Gast des Reichsjägermeisters in der Schorfheide. Nach der Besichtigung der Gegend der Schorfheide und des Waldhofs Karinhall gab Ministerpräsident Generaloberst Göring ein Frühstück, an dem auch der englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, und Reichsaußenminister Freiherr von Neurath teilnahmen.

### Kranzniederlegung am Berliner Ehrenmal

Der erste Zug des königlich ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und des königlich ungarischen Außenministers von Kánya führte zum Ehrenmal unter den Linden, um dort im stillen Gedenken die gefallenen deutschen Waffenbrüder zu ehren. Punkt 12 Uhr erschienen die ungarischen Staatsmänner. Das Musikkorps spielte den Präsentiermarsch. Der Offizier meldete die Truppe und dann schritten die Gäste in Begleitung des ungarischen Gesandten und des Kommandanten von Berlin die Front ab. Minuten des Schweigens lagen über dem weiten Platz, dann setzte ganz leise das Musikkorps mit dem Lied vom guten Kameraden ein. Die harrende Menge grüßte mit der erhobenen Rechten, während die ungarischen Staatsmänner den Innenraum der Gedenkstätte betraten. Eine Minute des Schweigens verharrten die Staatsmänner an der Gedenkstätte, nachdem Ministerpräsident von Daranyi einen großen Lorbeerkranz niedergelegt hatte, dessen rotweißgrüne Schleiße in deutscher und ungarischer Sprache die Inschrift trägt: „In treuem Gedenken — den heldenhaften deutschen Kameraden des Weltkrieges — der königlich ungarische Ministerpräsident.“

Ein Vorbeimarsch des Ehrenbataillons an den ungarischen Gästen unmittelbar vor dem Ehrenmal beschloß die eindrucksvolle Totenehrung.

### Eine bewiesene Freundschaft

Western trafen in Berlin der ungarische Ministerpräsident Daranyi und Außenminister Kánya ein. Der Außenminister Kánya ist in Deutschland kein Unbekannter, sondern er ist ein Freund des deutschen Volkes, zumal er lange Jahre in Berlin als ungarischer Botschafter mit großem Erfolg tätig war.

Deutschland und Ungarn haben in vielen Beziehungen ein gleiches Schicksal zu meistern, das von vornehmlich freundschaftlichen Seiten aufzulegen läßt. Unter den Staaten des Südosteuropas sind die Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn jedenfalls die nächsten.

Beide Staaten standen im Weltkrieg in einer Waffen-Gemeinschaft gegen die übrige Welt zusammen. Und beide Staaten erlitten durch den „Friedensvertrag“ von Versailles die schwersten Erschütterungen. Deutschland verlor seine Wehrhoheit, seine Kolonien und andere wertvolle Landestteile und wurde nach „besten Kräften“ der Siegermächte geknechtet, während Ungarn durch die Abmachungen von Trianon (Zuschlösser in der Nähe von Versailles) zwei Drittel seines Gebietes, 10 Millionen Einwohner, unter denen sich 35 Millionen Magyaren befanden, verlor.

Durch Marxisten bzw. Bolschewistenherrschaft wurde das innere Leben Deutschlands und Ungarns bedroht und in den letzten Jahren befanden sich beide Staaten in einer gemeinsamen Abwehrstellung gegen die Friedensdiktate und den Weltfeind Nr. 1, den Bolschewismus. Diese gleichklingenden Seiten sind es auch, die eine gleiche Freundschaft zwischen Ungarn mit Italien förderten.

Besonders Widerstände hat Ungarn gegen die politisch beeinflusste Wirtschaftslösung der Südostfrage der Kleinen Entente zu überwinden. Weiterhin befindet sich Ungarn in der gleichen bedrohten Lage wie Deutschland bis zum Jahre 1935, da es noch unter diktatorischem Zwang nur

## Der ungarische Staatsbesuch

### Herzliche Begrüßung des Ministerpräsidenten Daranyi und des Außenministers v. Kánya in Berlin

Eine herzliche Begrüßung wurde dem königlich ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und dem königlich ungarischen Außenminister von Kánya bei ihrer Ankunft in der Reichshauptstadt zuteil. Als sie am Sonntagvormittag zu ihrem mehrtägigen Staatsbesuch in Berlin eintrafen, wurde ihnen auf dem Anhalter Bahnhof ein festlicher Empfang bereitet.

Der Anhalter Bahnhof hatte aus Anlaß dieses ungarischen Staatsbesuches ein festliches Kleid angelegt. Vom First wehten die ungarische Flagge und die Reichsdienstflagge. Der Empfangsraum und die große Freitreppe waren vollkommen weiß ausgeschlagen. Die Wälder waren mit Bändern in den ungarischen Farben bunt ausgeschmückt. Herzliche Blumen und frisches Mattgrün umsäumten den Ausgang. Ungarische und deutsche Fahnen schmückten den Bahnsteig, der mit Teppichen ausgelegt war und ebenfalls reichen Blumenschmuck aufwies. Auf der Straße vor dem Bahnhof wehten von hohen Masten die rotweißgrünen Fahnen Ungarns und die Falkenkreuzbanner des Reiches.

Langsam lief der Sonderzug mit den ungarischen Gästen in die Bahnhofshalle ein, in der sich zahlreiche Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des öffentlichen Lebens eingefunden hatten. Als erster entstieg dem Zug Ministerpräsident Daranyi, dem Minister des Aeußern von Kánya folgte. Dem Willkommensgruß des Führers und Reichskanzlers überbrachte der Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Dr. Meißner. Dann hieß Reichsaußenminister Freiherr von Neurath die ungarischen Staatsmänner in Berlin herzlich willkommen. Frau von Neurath überbrachte der Gattin des ungarischen Ministerpräsidenten Frau von Daranyi ein herrliches Rosengebüde.

Auf dem Bahnhofsvorplatz war eine Ehrenkompanie des Reichsregimentes aufmarschiert. Als die ungarischen Staatsmänner das Bahnhofsgelände verließen, präsentierten die Kompanie das Gewehr. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten die beiden ungarischen Staatsmänner, begleitet vom Reichsaußenminister des Aeußern, Freiherrn von Neurath, dem Chef des Wehrmachtsamtes, General der Artillerie Reitel, und dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, die Front ab. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge und fast die gesamte ungarische Kolonie in Berlin hatten sich vor dem Bahnhof eingefunden und brachten den ungarischen Gästen bei ihrer Abschied zum Hotel Adlon herzliche Ovationen dar.



### Im Berliner Ehrenmal

Ministerpräsident Daranyi und der ungarische Außenminister v. Kánya gedachten durch eine Kranzniederlegung im Berliner Ehrenmal nach ihrer Ankunft in Berlin der Gefallenen des Weltkrieges. (Belobid-Bagenborg.)

eine Wehrhoheit besitzt, in der 35.000 Mann Dienst tun. Deutschland ist hier eines der wenigen Länder, das Ungarn diese Ansprüche anerkennt.

Der ungarische Besuch in Berlin ist ein Gegenbesuch für den Besuch des deutschen Reichsaussenministers Freiherrn von Neurath im Jahre 1930. Aber auch zahlreiche andere deutsche Staatsmänner waren in Budapest, während ungarische führende Männer schon in Deutschland weilten. So besuchte 1935 Generaloberst Göring den Verweier Hortiu und den damaligen Ministerpräsidenten Gombas, der wiederum in Berlin einen Gegenbesuch machte. Außerdem war Reichsminister Raab in Budapest und empfing dann 1936 den ungarischen Unterrichtsminister Prof. Dr. Somogy in Berlin. Bei dieser Zusammenkunft wurde das Kulturabkommen zwischen Ungarn und Deutschland abgeschlossen, das zur Festlegung der kulturellen Gemeinschaftsarbeit einen Professorenaustausch und einen Schüleraustausch in großen Maßstäben vorsieht. In Erwiderung eines Besuchs durch Generaloberst Neurath wollte schließlich noch im Juli d. J. der Reichskriegsminister von Blomberg in Budapest.



v. Manna (Eberl-Wagenburg.)

Im Verlaufe des Kulturabkommens schloß man auch eine Reihe wichtiger Wirtschaftsvereinbarungen ab, die einen Ausbau der Handelsbeziehungen und einen Austausch der ungarischen Agrarüberschüsse gegen deutschen Industrieexport vorsieht.

Von besonderer Wichtigkeit für Deutschland und Ungarn ist die Minderheitenfrage. Je rund 1 Million Ungarn wohnen in der Tschechoslowakei und in Rumänien und in Deutschland haben über 500.000 Ungarn ihr Heim aufgeschlagen. Im Juli d. J. gab der ungarische Innenminister eine vielbeachtete Erklärung zum Schutz der deutschen Minderheiten ab und gab weiterhin weitgehende Zusicherungen über Gewährung freier geistiger Entfaltung deutschen Volkstums. Für diese vorbildliche Haltung der ungarischen Regierung dankte Rudolf Heß der ungarischen Regierung im Auftrage der Reichsregierung.

Gerade wegen der großen deutschen Minderheit in Ungarn haben wir recht starke innere Beziehungen zu dem Lande, dessen Ministerpräsident und Außenminister Deutschland einen offiziellen Besuch abstatten. In der Nähe von Budapest gibt es ganze deutsche Dörfer, die einen schwäbischen Charakter haben und in denen rund 150.000 deutschstämmige Bewohner leben. Viele Ortsgruppen des „Ahnenerbes“ und „deutschen Volksbildungsvereins“ sind dort vorhanden. Zeitweise war die wirtschaftliche Lage des Deutschen außerordentlich erschwert, doch sind seit geraumer Zeit die bestehenden Differenzen restlos beseitigt worden. Die Gemächlichkeit der gegenseitigen Freundschaft ist für beide Teile außerordentlich wertvoll.

Deutschland und Ungarn haben so viele gemeinsame politische und wirtschaftliche Ziele, daß wir uns nur freuen können, wenn sich führende Männer über die Lebensfragen ihrer Nationen austauschen. Sie gehen damit den neuen Weg, um unter Vermeidung von Konflikten, die doch schon fast immer von vornherein zum Scheitern verurteilt sind, zum Wohle ihrer Bevölkerung zu einem schnelleren und besseren Ziele zu kommen.

### 50 Jahre Technisch-Physikalische Reichsanstalt

Eine Ansprache von Reichsminister Raab

Die Physikalisch-Technische Reichsanstalt in Berlin befragt das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Die bekanntesten Vertreter der Naturwissenschaft, der Technik und der Wirtschaft, waren nebst zahlreichen Ehrengästen in der Neuen Aula der Berliner Universität versammelt, als das Landesorchester Berlin unter Leitung von Generalmusikdirektor Raab mit dem Vorspiel zu den „Meisterlängern“ das Festprogramm einleitete. Mit einer Einführung an den Führer eröffnete Präsident Prof. Dr. Stark die Begrüßung der Festteilnehmer.

Reichsminister Raab überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Führers und Reichskanzlers sowie der gesamten Reichsregierung. Er betonte, daß diese Glückwünsche als ein Bekenntnis zu der Arbeit und zu den Zielen der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und zur deutschen Wissenschaft und Forschung überhaupt anzufassen seien. Die Reichsanstalt habe ganz besonderen Anteil an dem großartigen Siegeszuge, den das letzte halbe Jahrhundert für die Wissenschaft gebracht habe. Der Minister entwickelte in seiner Ansprache den Sinn und die geistigen Grundlagen der deutschen Forschung von heute.

Als Vertreter der Wehrmacht und des Reichsforschungsrates sprach General der Artillerie Prof. Dr. Phil. v. Dr.-Ing. Becker, der die Bedeutung der Reichsanstalt auf Grund durchgeführter und noch zu leistender Arbeiten für die Wehrmacht erläuterte. Die Glückwünsche des Auslandes übermittelte der bekannte englische Physiker Lord R a p l e i g h, der die Arbeiten der Reichsanstalt für die Normung der international geltenden Maße und Gewichte würdigte und rückblickend die erfreuliche Zusammenarbeit betonte.

### ZusammenföÙe in Weirut

Das Partier Savasbüro meldet aus Weirut, daß dort die Mitglieder der aufgelösten Kampfbande trotz polizeilichen Verbots einen Umzug durch die Stadt veranstalteten. Die Behörden haben strenge Ordnungsmaßnahmen ergriffen und Truppenabteilungen angefordert. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei heftigen ZusammenföÙen zwischen dem Ordnungsdienst und den Kur wurden ein Senegalschüge getödet und mehrere verletzt.

## 15 Jahre Ortsgruppe Augsburg der NSDAP.

Der Führer bei seinen alten Mitkämpfern

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe Augsburg der NSDAP erreichten am Sonntag ihren Höhepunkt. Sichtbarer Ausdruck wurde der Bedeutung des Tages dadurch verliehen, daß der Führer selbst an diesem Tage nach Augsburg kam, wo ihm eine unerschütterliche Garbe in schweren Jahren ihren unzertrennbaren Glauben bewiesen und unverbrüchliche Treue gehalten hat.

Während in den Straßen vom Bahnhof bis zum Rathaus die Formationen der Parteigliederungen zur Spalierbildung angetreten waren und die Mauern der den Führer erwartenden Menschenmassen immer höher wurden, bereiteten sich die 433 alten Kämpfer des Gaues im Ludwigsbau zu ihrem Marsch durch die Gauhauptstadt vor. Punkt 12 Uhr nahm der Marsch von dieser historischen Stätte aus seinen Anfang mit der ältesten Fahne des Gaues an der Spitze. Der Marsch ging durch die von vielen tausend Volksgenossen eingekreimten, im Fahnensturm prangenden Straßen, in denen außer 77 auch Angehörige der Wehrmacht Spalier bildeten, zum Rathaus, um gleich den Ehrenformationen der Politischen Leiter vor dem Rathaus die Ankunft des Führers zu erwarten.

Um 12.40 Uhr kam Bewegung in die Massen, denn vom Bahnhof kündeten Zeichen die Einfahrt des Zuges an. Als der Führer, von dem drausenden Jubel der Menge empfangen, aus der Empfangshalle trat, machte ihm Oberst Rißel Meldung. Der Führer schritt mit dem Gauleiter und dem Divisionskommandeur die Fronten

der Ehrenformationen ab, während die Musik die Nationalhymnen intonierte. Dann besieg der Führer seinen Wagen und fuhr, nach allen Seiten grüßend, durch die von den stürmischen Hehrufen der Massen erfüllten Hauptstraßen zum Rathaus.

### Empfang des Führers im Goldenen Saal des Rathauses

Als der Wagen des Führers vor dem Rathaus hielt und der Führer nach allen Seiten grüßend den Wagen verließ, dauerten minutenlang die drausenden Hehrufe. Nach dem Abschreiten der Fronten der Ehrenformationen der Politischen Leiter, die zu beiden Seiten des Rathauses Aufstellung genommen hatten, geleitete Oberbürgermeister Ma y r den Führer durch ein Spalier von NSDAP-Mädels, vorbei an den Hohheits-, Partei- und Sturmabteilungen des Gaues zunächst auf den Altan des Rathauses, wo der Führer aufs neue die herzlichsten Huldigungen der Bevölkerung entgegennahm. Dann begab sich der Führer, begleitet von Gauleiter Waßl und Oberbürgermeister Ma y r, in den Goldenen Saal. Hier entbot Gauleiter Karl Waßl dem Führer den Willkommen der gesamten Augsburger und schwäbischen Bevölkerung, deren tiefe Freude, grenzenlose Verehrung und innige Dankbarkeit er dem Führer übermittelte. Nachdem die nationalen Lieder verklungen waren, begrüßte der Führer die alten Kämpfer und verließ hierauf wieder den Goldenen Saal.

## Die entscheidende Erziehungsaufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung

In seiner Ansprache erinnerte der Führer einleitend an seinen ersten Besuch mit Dietrich Eckardt in dieser Stadt im Jahre 1920, als sich Deutschland inmitten seines tiefsten Verfalls und seiner größten inneren Wirrnis befand. In bewegten Worten und unter tiefster Anteilnahme der Männer, die vor fünfzehn Jahren das Hakenkreuzbanner im Gau Schwaben aufgespflanzt haben, sprach der Führer von der Macht des Ideals als der größten bewegenden Macht, die es im menschlichen Leben gibt. Er schilderte, wie das nationale und das soziale Ideal, die so lange in unheilvollen Kämpfen miteinander verstrickt waren, durch die Bildung eines ganz neuen Fundaments zur Einheit eines großen und gewaltigen Ideals verschmolzen wurden, das erst wenige ergriß, dann immer mehr, bis aus ihnen eine große Gemeinschaft und schließlich das ganze deutsche Volk wurde.

In überaus anschaulicher Weise legte der Führer dar, wie durch die Nationalsozialistische Partei durch ihr Prinzip der absoluten Autorität der Führung dem Volk ganz neue organisierte Grundlagen seines politischen Lebens gegeben wurden. Den Einwand: „wo bleibt die Freiheit der Kritik?“ erledigte der Führer unter stürmischer Zustimmung mit den treffenden Worten: „Wir haben auch Kritik, nur kritisieren bei uns die Vorgesetzten die Untergebenen und nicht die Untergebenen die Vorgesetzten!“

Brausende Beifallsstürme begleiteten seine Feststellung, daß die Nationalsozialistische Partei die größte Organisation sei, die jemals Menschen aufgebaut haben. Niemals sei in Deutschland eine so ungeheure Zahl politisch befähigter Menschen tätig gewesen wie jetzt. Millionen deutscher Volksgenossen, denen ihr Beruf harte und auch wenig freundliche Arbeit auferlegt habe die Partei eine neue Lebensaufgabe gegeben und ein neues Lebensziel gesetzt. Wie glücklich seien heute ungezählte Parteigenossen, wenn nach ihrer Arbeit in den Betrieben ihr eigentliches freundliches Leben beginne, wenn sie als Blockwalter oder als Ortsgruppenwalter an der Volksgemeinschaft arbeiten. Das sei die Arbeit, die sie mit ganzer Zufriedenheit und innerem Glück erfüllten.

Der Führer sprach — immer wieder von bewegtem Beifall unterbrochen — von der großen entscheidenden Erziehungsaufgabe, die die Nationalsozialistische Partei am deutschen Volk zu erfüllen habe, und von dem einigenden Band, das die Volksgemeinschaft um alle Knäpfe, entgegen dem Trennenden der Herkunft, der Geburt, des Vermögens, der Stellung, der sogenannten Bildung und des Wissens, „Das ist“, so erklärte der Führer, „die höchste Aufgabe der Nationalsozialistischen Partei: Sie hat, genau wie die Wehrmacht jährlich ihre Rekrutenlehrgänge schult, Jahr für Jahr die deutsche Jugend zu erziehen, die deutschen Männer, die deutschen Frauen, die deutsche Jugend und durch Jahrhunderte! Der deutsche Mensch wird damit allmählich genau so das Produkt der neuen Erziehung, wie er früher das der alten Erziehung geworden war. Es wird natürlich immer Differenzen geben, immer Reibunge und weniger Reibunge, Krüge zu stehen die Nation, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit! (Minutenlange Hehrufe der alten Parteigenossen.) Das Volk allein trägt allein das Reich! Das Reich ist aber nur hart, wenn das Volk in seiner Führung und seinem Gefüge hart und einheitlich ist.“ (Begeisterter Zustimmung.)

Nach dem Rückblick auf die Aufgaben der Nationalsozialistischen Partei im Kampf um Deutschlands Entscheidung wandte sich der Führer mit folgenden Worten an seine alten Augsburger Kampfgemeinschaften: „Heute sind seit Gründung der Partei in dieser Stadt fünfzehn Jahre vergangen. Im Völklerleben eine kurze Zeit; wenn wir aber zurückblicken auf diese fünfzehn Jahre, dann erscheint es uns allen fast wie ein Traum. Da mal s ein Häufchen von Menschen, verlat und verpötteht, heute eine Staatsmeinung, ein Staatsprinzip. Da mal s ein paar Fanatiker unter verschiedenen Rühnchen, heute die ganze Nation unter einer Flagge vereint, zum erstenmal in der deutschen Geschichte. Da mal s ein kleines Häuflein von Gläubigen, die meinten, damit man dieses Deutschland umgeben zu können, damit man dieses Deutschland umgestalte, heute dieses umgebaute Reich ein starker Staat, getragen von einer starken Wehrmacht. Es ist wie ein Wunder. Das ganze deutsche Volk ist verändert. Einst zweifelnd und unsicher, heute stolz und zuverlässig wie noch nie. (Wieder branden minutenlange Hehrufe zum Führer empor.)

„Ich darf schon sagen, meine alten Parteigenossen: Unser Kampf hat sich wohl gelohnt. Niemals ist ein Kampf begonnen worden mit so viel Erfolg wie der unsrige. Wir haben in diesen fünfzehn Jahren ein gewaltiges Werk auf uns genommen. Das Werk hat die Arbeit eingebracht. Unsere Arbeit war nicht vergeblich, denn aus ihr heraus ist eine der größten geschichtlichen Neugeburt erfolgt. Deutschland hat die größte Katastrophe überwunden und ist aus ihr zu einem besseren und neuen und starken Leben erwacht. Das können wir am Abschluß dieser fünfzehn Jahre sagen. Darin liegt der Lohn für jeden einzelnen auch von Euch, meine alten Parteigenossen! Wenn ich mein eigenes Leben überblicke, dann kann ich wohl sagen, wech ein unermessliches Glück, in dieser großen Zeit tätig gewesen zu können für unser Volk. Es ist doch etwas Wunderbares, wenn das Schicksal Menschen ausersieht hat, für ihr Volk sich einsetzen zu dürfen. Das gilt auch für Sie, meine alten Kampfgemeinschaften. Wir können von uns sagen, daß wir nicht umsonst gelebt haben, sondern daß wir mitwirken in der schwersten Stunde unseres Volkes die Fahne des neuen Glaubens aufzupflanzen und aus diesem Glauben die ganze Nation wieder aufzurichten.“

### Des Führers letzte Zuversicht

Heute stehen uns neue Aufgaben bevor, denn der Lebensraum unseres Volkes ist zu eng. Die Welt versucht, sich von der Prüfung dieser Probleme und der Beantwortung dieser Fragen freizumachen; aber es wird ihr nicht gelingen! (Minutenlange donnernde Hehrufe.)

Die Welt wird eines Tages unsere Forderungen berücksichtigen müssen. Ich zweifle keine Sekunde daran, daß wir, genau so, wie es uns möglich war, die Nation im Innern emporzuführen, auch die äußeren gleichen Lebensrechte wie die andern Völker uns verschaffen werden.

(Erneute brausende Zustimmung.)

Ich zweifle nicht daran, daß auch dieses Lebensrecht des deutschen Volkes eines Tages von der ganzen Welt verstanden werden! (Die Hehrufe branden erneut zum Führer empor.)

Ich bin der Überzeugung, daß die schwersten Vorarbeiten bereits geleistet wurden. Was jetzt notwendig ist, ist nur immer wieder zurückzuführen aller Nationalsozialisten auf die Prinzipien, durch die wir großgeworden sind. Wenn die ganze Partei und damit die ganze Nation geschlossen hinter der Führung steht, dann wird es dieser Führung, gestützt auf diese gemeinsame Kraft eines 68-Millionen-Volkes, ausgeprägt zum letzten in seiner Wehrmacht, möglich sein, die Interessen der Nation auch erfolgreich zu verteidigen und die Aufgaben, die uns gestellt sind, auch erfolgreich zu lösen! (Die Männer sprangen von ihren Plätzen auf und bereiten dem Führer begeisterte Huldigungen.)

Zum Schluß seiner immer aufs neue von tosenden Beifallsstürmen unterbrochenen Rede rief der Führer seinen alten Augsburger Kampfgemeinschaften zu: „Sie können ersehen, wie glücklich ich bin, wenn ich von Zeit zu Zeit in die Scharen derjenigen zurückkehre, die mich in der Zeit des Kampfes begleitet haben, zu den alten Parteigenossen und Parteigenossinnen, die, so wie Sie jetzt, überall in Deutschland das fünfzehn-, zwölf- oder zehn-jährige Jubiläum feiern. Es stimmt mich froh, wenn ich wieder die alten Gesichter sehe aus der Zeit meines ersten Kampfes.“

Es ist so schön, daß in unserer Partei eine unzertrennbare Gemeinschaft besteht. Andere glauben, es sei ein Regime der Amte!

Nein, es ist ein Regime des Vertrauens und tiefter Kameradschaft, ein gläubiges Band, das die Millionen zusammenfettet!

So wird es weiterwachsen: die Jugend wird einmal ein ganz anderes Deutschland erleben, als wir es voranden; sie wird die Früchte dessen ernten, was wir in diesen Jahren an Sorge hatten und an Mühseln auf uns nahmen.

Jeder von uns wird sterben; aber Deutschland muß leben und es wird leben!

Nicht endwollende Hehrufe der alten Kampfgemeinschaften umtosten den Führer.

Der Führer bei der Festschließung

Der Gauleiter des Gaues Schwaben hatte für Sonntagabend die alten Kämpfer mit ihren Frauen in das Augsburgische Stadttheater zu einer Festschließung von Verdis Oper „Alba“ eingeladen.

Die Aufführung ging unter der musikalischen Leitung von Operndirektor Egeltraut und in der Spielleitung von Ruprecht Huth vor sich.

Langemard-Fest der deutschen Studenten

Reichspresseschef Dr. Dietrich über das geistige Vermächtnis von Langemard.

Die Deutsche Studentenschaft veranstaltete am Sonntag in Berlin im Theater am Sportplatz eine würdige Langemard-Fest, die ihre besondere Bedeutung durch eine Ansprache des Reichspresseschefs der NSDAP, Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, erhielt.

Reichsleiter Gruppenführer Dr. Dietrich schilderte in ergreifenden Worten den Geist, der in den Augusttagen 1914 die gesamte deutsche Jugend erfaßte, und sprach von dem unseligen geistigen Vermächtnis, das diese Jugend uns hinterlassen hat.

Dr. Dietrich führte dann u. a. aus: Wir wissen heute, daß ohne das Untertopfer des 9. November 1923, daß ohne das Feuer des Idealismus, das diese ersten Märtyrer der Bewegung entzündeten, das nationalsozialistische Deutschland nicht entstanden wäre.

Die nationalsozialistische Jugend soll in ihrer Haltung das lebendige Vermächtnis von Langemard sein. Sie soll das Feuer, das diese heldischen Opfer des großen Krieges in ihr entzündet haben, weitertragen von Geschlecht zu Geschlecht.

Die studentische Jugend steht heute nicht im Kriege, sondern hat hohe Aufgaben des Friedens. Sie ist, wie es in ihren zehn Gesetzen heißt, mitberufen, die Freiheit des deutschen Geistes zu erlösen!

Reichsstudienführer Dr. Scheel nannte hierauf Langemard ein Symbol des Verglebens und des Opferwillens, des unüberbrücklichen Glaubens an Deutschland, ein herrliches Bild deutscher Unvergänglichkeit.

Das erste staatliche Operettentheater Deutschlands. Ein festliches Ereignis in der Stadt der Deutschen Kunst.

Nach dem auf eine Anordnung des Führers zurückgehenden, in der kurzen Zeit von nur vier Monaten durchgeführten großzügigen Umbau des Gärtnerplatztheaters hat nun München eine baulich und technisch vollkommen neuzeitliche Operettentheater, die als das erste staatlich geleitete Operettentheater Deutschlands der Stadt der Deutschen Kunst würdig ist.

Zustimmung Francos zum Freiwilligenplan

Note dem britischen Vertreter in San Sebastian übergeben. Wie das englische Nachrichtenbüro Reuters aus San Sebastian berichtet, hat General Franco den Vorschlag auf Entsendung je einer Untersuchungskommission zu beiden Parteien in Spanien im Zusammenhang mit der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen grundsätzlich angenommen.

Mussolini übernimmt Ministerium für Italienisch-Ostafrika

Ein Ministerium für den Handels- und Devisenverkehr

Aus Rom wird gemeldet, daß mit einem königlichen Dekret die Demission des Ministers für Italienisch-Ostafrika, Lessona, angenommen worden ist.

Gleichzeitig wird amtlich bekanntgegeben, daß der bisherige Unterstaatssekretär im Erziehungsministerium, Abgeordneter Renato Ricci, sein Amt als Unterstaatssekretär in diesem Ministerium niedergelegt hat und mit königlichem Dekret zum Staatssekretär im Korporationsministerium ernannt worden ist.

Neuer Vizekönig von Äthiopien. Amtlich wird die Abberufung des Marschalls Graziani vom Posten des Vizekönigs von Äthiopien und die Ernennung des Herzogs von Aosta zu seinem Nachfolger bekanntgegeben.

Seite seien die chaotischen Kräfte, die schon das Zarenreich erschütterten, und nun an der Herrschaft seien. Auf der anderen Seite wäre es die russische Annäherung, die schon seit Jahrhunderten bestesse.

Wahrer Sozialismus

Dr. Goebbels sprach auf der Ordensburg Sonthofen. Reichsleiter Dr. Goebbels sprach auf der Ordensburg Sonthofen vor den Kreis- und Gauamtsleitern.

In seinem umfassenden Querschnitt durch die Tagesprobleme befaßte sich Dr. Goebbels besonders eingehend mit dem Einfluß des Nationalsozialismus für die Weltwirklichkeit der sozialistischen Forderungen.

Die Teilnehmer der Sonthofener Tagung versammelten sich noch einmal im Vortragsaal, um den Ausführungen des gerade von seiner Englandreise zurückgekehrten Hauptamtsleiters Dr. Zöbdt über die Reichsautobahnen zu folgen.

Gegen geplanten Kommunistenputsch. Ueberraschende Aussagen über die Pariser Waffenkammer.

Die von hoher amtlicher Stelle angekündigten sensationellen Enthüllungen über die Hintergründe der geheimen Verschwörung in Frankreich sind ausgeblieben.

Rosenberg über den Bolschewismus. Den Höhepunkt der vierten Reichsarbeitstagung des Amtes Schriftumsprüfung beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP und der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums in Berlin bildete eine Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg in der Krolloper.

Der Hauptredakteur der Moskauer Zeitung „Journal de Moscou“ und Rigaer Sowjetbotschafter verhaftet.

Nationalsozialistisches Seemannsheim. „Schönheit der Arbeit“ in der Seeschiffahrt.

„Stachanow-Wochen“ in der Rüstungsindustrie. Brutale Arbeiterausnutzung für die Sowjetaufrüstung.

Neue Opfer der GPU. Hauptredakteur der Moskauer Zeitung „Journal de Moscou“ und Rigaer Sowjetbotschafter verhaftet.

Der Hauptredakteur der Moskauer Zeitung „Journal de Moscou“, die als Sprachrohr des Außenkommissariats angesehen wird, Viktor Rin, zeichnet seit neuestem nicht mehr als verantwortlicher Schriftleiter des Blattes.

Der Hauptredakteur der Moskauer Zeitung „Journal de Moscou“, die als Sprachrohr des Außenkommissariats angesehen wird, Viktor Rin, zeichnet seit neuestem nicht mehr als verantwortlicher Schriftleiter des Blattes.

Der Hauptredakteur der Moskauer Zeitung „Journal de Moscou“, die als Sprachrohr des Außenkommissariats angesehen wird, Viktor Rin, zeichnet seit neuestem nicht mehr als verantwortlicher Schriftleiter des Blattes.

# Kunst und Wissenschaft

## Louis Gravenre im „Land des Lächels“

In dem opernhafsten „Land des Lächels“ von Franz Lehár eröffnete am Sonnabendabend im ausverkauften Hause des Chemnitzer Central-Theaters der bekannte Tenor Kammerlänger Louis Gravenre ein auf längere Zeit berechnetes Gastspiel als Prinz Sou Chong. Er hatte am ersten Abend einen Erfolg auf der ganzen Linie zu verzeichnen, zumal er darstellerisch dem Staatsmann aus dem Fernen Osten viele neue und sympathische Züge zu geben wußte und gesunglich eine Leistung bot, die kaum zu überbieten sein dürfte. Auch die übrige Besetzung der Operette war für Chemnitz völlig neu und bot viel Interessantes. Billy Koller war eine Visa, die neben dem Gast unter Beweis stellte, daß auch sie geschmackvoll zu singen und spielen versteht. Fritz Steidl und Mady Wert sangen und tanzten nach Herzenslust und bereiteten im Verein mit den anderen Darstellern den Besuchern für einige Stunden viel Vergnügen. Intendant Grog hatte das Werk neu inszeniert und im zweiten Akt Bilder — besonders eindrucksvolle Massenszenen — von einer Schönheit geschaffen, wie man sie in diesem Hause noch nicht gesehen hat. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Aufführung nicht nur stürmisch bejubelt wurde, sondern daß — wohl zum ersten Male in Chemnitz — die Besucher trampelten! Die Neueinführung und ihre Aufnahme ist ohne alle Frage als ein Markstein in der Geschichte des Chemnitzer Central-Theaters zu bezeichnen.

Hermann Haberland.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

### Eine schwere Entgleisung.

Chemnitz. Der bisher unbestrafte 23jährige Wilhelm Rudolf Hhodolt aus Chemnitz verging sich am 20. September d. J. in einem kleinen Bade an einem neunjährigen Jungen in unzüchtiger Weise. Die 2. Strafkammer des Landgerichts Chemnitz billigte Hhodolt, weil er sich bis zum 22. Lebensjahre straffrei gehalten hatte, mildernde Umstände an und verurteilte ihn zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis.

### Berurteilter Volkschädling.

Chemnitz. Im Abwesenheitsverfahren wurde der am 9. Dezember 1900 in Chemnitz geborene Max Albert Bektermann wegen Betrugs in vier Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er schwindelte Burgstädter und Chemnitzer Einwohnern etwas von einer amerikanischen Erbschaft vor und brauchte nicht unerhebliche Beträge, um zum amerikanischen Konsul um. fahren zu können. Von dem eragnerten Geld erhielten seine Opfer so gut wie nichts zurück.

### Am eigenen Rind vergriffen.

Chemnitz. Vor neun Jahren hatte der am 24. Juli 1885 geborene Josef Traxler aus Siegmarschönau an seiner Tochter unzüchtliche Handlungen vorgenommen. Bei einem Streit zwischen Vater und Tochter erfuhr die Mutter von diesem Sittlichkeitsverbrechen. Sie brachte es zur Anzeige, so daß sich Traxler vor einer großen Strafkammer des Landgerichts Chemnitz zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

### 15 Jahre Zuchthaus für einen Messerstecher

Das Thüringische Sondergericht fällte das Urteil gegen den Friedrich Pfeiffer aus Jockisch-Marienthal, der in der Nacht zum 19. Juni den Gendarmeriehauptwachmeister Escherich aus Fraureuth erschossen hatte. Während der Staatsanwaltschaft eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren beantragte, kam das Gericht zu der höchstmöglichen Strafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus.

## Büchertisch

**Wie bringe ich meine ausgeklagten Forderungen herein?**  
Was jeder davon wissen muß. Bearbeitet von Friedrich Münnig. Verlag Wilt. Stollfus, Bonn. Preis RM 1.—. Manche Geschäftsleute sind der Ansicht, daß eine Forderung an einen Schuldner, der den Offenbarungszeit geleistet hat, als endgültig verloren anzusehen ist. Wer dieses Vändchen der Sammlung „Hilf dir selbst!“ liest, wird bald eines anderen belehrt. Ein erfahrener Verfasser aus dem Kaufmannstande zeigt an Hand von vielen durch die Praxis bewährten Mustern und Ratschlägen die Wege, die der Gläubiger gehen muß, um ausgeklagte Forderungen hereinzuholen. Für jedes Ausweichmanöver des Schuldners findet man die erfolgreichere Gegenmaßnahme. Durch die ausführliche und übersichtliche Darstellung ist das Vändchen ein nicht zu unterschätzender Ratgeber, zumal sich der geringe Anschaffungspreis um vieles bezahlt machen wird.

**Zwangsvollstreckung und Vollstreckungsschutz.** Von Heinrich Schulz. Verlag Wilt. Stollfus, Bonn. Preis RM 1.25. Diese Ausgabe will dem Gläubiger helfen erfolgreich vollstrecken zu lassen und dem Schuldner zeigen, wie er sich gegen unberechtigte Angriffe des Gläubigers zu wehren hat. Alle wichtigen Bestimmungen sind ausführlich und leichtverständlich erläutert.

fahrend ist, welche Hypotheken oder Grundschulden von dem Erwerber des Grundstückes zu übernehmen sind und welche nicht, wie hoch das Mindestgebot des Kaufstügens sein muß, welche Sicherheitenleistungen von dem Bieter verlangt werden, an wen schließlich die Zuschlagung erfolgt, über Erblasserverteilung und über zahlreiche andere Fragen gibt in leichtverständlicher Sprache dieses Vändchen Antwort. Dem Gläubiger sowie dem Schuldner, sodann aber allen, die sonst an einem Verfahren beteiligt sind, wird diese Schrift ein zuverlässiger Ratgeber sein.

## Radio-Rundschau

### Dienstag, den 22. November.

Deutschlandsender. 6,30 Konzert. 7,00 Nachrichten. 10,00 Wenn alle unter werden. 10,30 Fröhlicher Abendgarten. 11,30 Dreißig bunte Minuten. 12,00 Konzert. 13,50 Nachrichten. 14,00 Mittagsrundschau. 15,00 Programmhinweise. 15,15 Instrumentalsolisten. 15,45 Meine Tochter wird Opernarrichterin. 16,00 Musik am Nachmittag. 17,00 Das Geheimnis der Apfelkuchen. 18,00 Kurznachrichten. 18,00 Kammermusik. 18,35 Die Niental. 19,10 Musik am Abend. 20,00 Der Vär. Eine heitere Geschichte. 21,00 Deutschlandecho. 21,15 Der Tag klingt aus... 22,00 Wetter, Presse, Sport. Deutschlandecho. 22,30 Eine kleine Nachtmusik. 23,00 Wir bitten zum Tanz!

Leipzig. 8,10 Gymnastik. 8,30 Konzert. 8,50 Nachrichten. 7,00 Nachrichten. 8,00 Gymnastik. 8,30 Kleine Musik. 8,30 Konzert. 10,00 Bittiger auf großer Fahrt. 10,30 Wetter, Tagesprogramm. 11,35 Heute vor... Jahren. 11,40 Vom tätigen Leben. 11,55 Zeit, Wetter. 12,00 Konzert. 13,00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 14,00 Zeit, Nachrichten, Wäpfe. Anschl. Barnabas v. Cecay spielt. 15,00 Von Ausrufern, Nachwächtern und Postkassen. 15,30 Volt und Ampere leicht gemacht. 15,50 Wissen und Fortschritt. 16,00 Konzert. 17,00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 18,00 Heimatwert Sachsen. 18,15 Abendliche Musik. 18,50 Umschau am Abend. 19,00 Nachrichten. 19,10 Fröhlicher Feierabend. 20,00 Vom Sachsenland zur Vaterland. 22,00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22,30 Klavierkonzert. 23,00 Unterhaltung und Tanz.

## Der Sieg im Leistungskampf — ein Weg zum Führer

### Die Sorge um den sachlichen Nachwuchs sehr wichtig!

Um eine ordentliche und einwandfreie Ausbildung des beruflichen Nachwuchses sicherzustellen, errichtete ein Betrieb in Neubausen eine Lehrlingswerkstätte. In dieser werden die 25 Lehrlinge des Betriebes unter Leitung eines ausgezeichneten Fachmannes sorgfältig und vielseitig ausgebildet.

### Unterstützungsfrage — Aufgabe des Betriebsführers.

Der Betriebsführer einer Holzwarenfabrik im Kreis Freiberg hat es abgesehen eine Unterstützungsfrage zu gründen, in die von den Betriebsratsmitgliedern Beiträge einzuzahlen sind. Er steht auf dem Standpunkt, daß es eine eigene persönliche Aufgabe des Betriebsführers sei, bei Unfällen, Todesfällen in der Familie usw. hilfreich einzugreifen und alle entstehenden Kosten zu übernehmen.

### Wetterausichten für Dienstag.

Starker bewölkt, zeitweilig Regen. Mäßige südwestliche Winde. Köhl. Stellenweise leichter Nachfrost.

### (Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptgeschäftler: Heinz Vogtländer. Vertreter des Hauptgeschäftlers und verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst: Heinz Dabertand. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Rotationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Vogtländer, Zschopau. DA X 2200  
Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig.

**Ämtliche Anzeigen**  
Öffentliche Beratung  
des Bürgermeisters mit den Ratsherren  
Mittwoch, den 24. November 1937, abends 8 Uhr  
im Ratsherrensaal.  
Der Bürgermeister.  
Müller.

- Beratungspunkte:** 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Aufhebung des Ortsgesetzes vom 25. September 1914 über die Beschaffenheit, Benutzung und Beaufsichtigung von Wohnungen betr. 3. Entlastungsbereitschaft für die Stadtkassenrechnung 1935 und Freischichtaufstellrechnung 1936. 4. Ausbau des reichsbahnneigen Grundstückes zwischen Alte Marienbergstraße und Friedhof zu Anlagen. 5. Bericht über den Stand des Freibades und des Baus von Volkswohnungen. 7. Ausbau des Hauses der Jugend. 8. Bericht über die Beratung des Beirates für Kultur- und Verkehrsangelegenheiten. 9. Verschiedenes. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

**Tierzüchterverein**  
Heute Montag abends 19 Uhr  
Mitgliederversammlung  
im „Tunnel“. Wichtige Besprechung.

<b>Frische Seefische</b>	<b>Geflügelzüchterverein</b>
Verschiedene Filets 1/4 kg 35 Pf.	Versammlung wird auf Mo., den 29. 11., verlegt.
Grüne Heringe 1/4 kg 22 Pf.	<b>Lohnbeutel</b>
Frische Räucherwaren empfiehlt	Fischhalle Milarg
<b>Fischhalle Milarg</b>	<b>Blutfrische Seefische</b>
<b>Bei günstiger Kaufgelegenheit!</b>	Schellfisch 1/4 kg 37 Pf.
<b>1 Piano-Harmonika</b>	Goldbrat 1/4 kg 37 Pf.
mit Koffer, 84 Tasten, 80 Klänge, fast neu, weil unter Preis, gegen bar sofort zu verkaufen.	Rohbrat 1/4 kg 35 Pf.
Zu erfahren im Bl. Tageblatt	Flötel 1/4 kg 50 u. 53 Pf.
	Grüne Heringe 1/4 kg 22 Pf.
	Fettbällchen, Hünchens frisch geräuch. Heringe empf. Hermann Reichel & Sohn

**Volksbildungsstätte**  
Dienstag, 23. 11., 20 Uhr, Aula d. Volkshschule  
1. Paroleabend, Kurs Ia  
Redner: Pg. Bürgermeister Müller.  
Unkostenbeitrag 10 Pfennige.

**Um volkstümlich zu werden, muß man erst das Vertrauen seiner Mitmenschen erwerben, muß man etwas Besonderes sein und auf irgend eine Weise Gutes getan und Hilfe gebracht haben — „Königlicher Schwarzbier“ ist volkstümlich! Vertrieb: Bruno Hölzl, Zschopau, Marienstr., Fernruf 506; in Krumbornsdorf: Willy Rudolph; Richard Arnold.**

**W. Papendick** Heilpraktiker, Zschopau, Marienstr. 17  
Sprechst. nur jed. Dienstag von 10—5  
Behandelt wird. alle Leiden (Geschl.-Krankh. ausgeschl.). Spezialbehandl. v. Beinleid., offenen Beinen, Homöopathie, Bestrahlung, Kräuterheilverfahren, Massage. Urin bitte mitzubringen. Gewissenhafte biochemische Beratung auch für Nichtmitglieder 1.00

**Dankagung.**  
Für die wohlwollenden Beweise mitleidender Anteilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes  
**Ernst Jankowski**  
Sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere der Betriebsleitung und der Gefolgshaft der Auto Union, Werk DRW, und Herrn Walter Wagner in Chemnitz für seine treuen Worte am Sarge meinen herzlichsten Dank.  
**Helene Jankowski**  
Zschopau, den 22. November 1937.

**Heidekraft - Arthur Thiergen** Fach-Drogerie Verkaufsstelle  
**Das Leben meistern**  
Hilft beim Leben, stärkt im Leben, hilft bei der Jugendzeit und Spätleben, macht glücklich und lebensfähig, das ist die Aufgabe eines jeden Menschen. Das ist die Aufgabe eines jeden Mannes. Das ist die Aufgabe eines jeden Weibes. Das ist die Aufgabe eines jeden Kindes. Das ist die Aufgabe eines jeden Elternteiles. Das ist die Aufgabe eines jeden Staatsbürgers. Das ist die Aufgabe eines jeden Arbeitnehmers. Das ist die Aufgabe eines jeden Betriebsführers. Das ist die Aufgabe eines jeden Führers. Das ist die Aufgabe eines jeden Menschen. Das ist die Aufgabe eines jeden Lebens.  
**Heidekraft**  
in der Fachdrogerie  
**Eugen Kochert Nachf.**  
Heinz Quasdorf.  
Werbet Mitglied der NSD.

**Gesellschaftsfahrten G. Lanzich**  
fährt am Donnerstag und Sonnabend ins Centraltheater  
**Land des Lächels**  
Noch einige Plätze frei.  
Sonntag, den 28. 11. und Sonntag, 5. 12. zur großen  
**Weihnachtsman**  
„Feierabend“  
nach Schwarzenberg  
Abfahrt 7 Uhr. — Nach 8-9 Uhrige Vorbestellung erbeten unter Ruf 769.

**Helfer der Hausfrau**  
So könnte man alle diese schönen, praktischen Hausmittel und Schürzen nennen, die der Hausfrau tägliches Arbeitsgewand sind. Auch im Haushalt kann jeder nett und adrett aussehen, denn heute wird's ja so billig geboten. Die schönste Auswahl finden Sie bei  
**Ernst John Nachf.**  
Fach-Drogerie Arthur Thiergen

**Spulmako**  
hat geholfen!



Aus Zschopau und dem Sachsenland

Am 21. November 1937.

Spruch des Tages

Wenn man alle Hände voll Arbeit hat, vergeht die Zeit bekanntlich allzu rasch!

Jubiläen und Gedenktage

- 23. November: 912 Kaiser Otto I., der Große, römischer Kaiser deutscher Nation, in Balthausen geboren. 1914 (23. bis 24.) Durchbruch des Reservekorps Scheffer-Woyadel und der Division Lignann bei Brzeziny.

Sonne und Mond:

23. November: S.-M. 7.35, E.-M. 15.58; M.-A. 11.49, M.-N. 22.05

Ein freundliches Wort wirkt Wunder

„Mensch, das mußt du ganz anders machen... Bloß nicht so zimperlisch! Wenn man was erreichen will im Leben, dann tritt man eben auf!“ Man stellt seine Forderungen, man bittet nicht, man bestimmt — und die anderen sind platt, sage ich dir! Tu mußt es eben machen wie — na, sagen wir, wie Hans Alberts in seinem alten Schläger: „Hoppla, jetzt komm ich...!“ So allein erreicht man, was man will.

Zunächst ist der Freund „platt“, der diese Weisheit hört. Aber dann geht ihm ein „Licht auf“, und er findet die Sache „eintuschend“. Ja, natürlich, der andere hat ja tausendmal recht! Man muß tatsächlich ein „ganzer Kerl“ sein, wenn man es zu etwas bringen will. Er geht also hin und tut bescheiden.

Und er schmeißt den einen an, und drängelt den anderen beiseite. Er flucht ins Telefon und kauft sich mit dem Schaffner, weil er nicht schnell genug das Geld, das große, wechseln kann. Die Untergebenen bekommen den neuen Mann zu spüren, außer ihnen fühlt er an den Fremden, den Nächsten und den Gleichgültigen, sein „Mittchen“, der „große Erfolg“ muß ja bald da sein.

Er ist auch da. „Unaussehlicher Kerl“, sagte der eine und überfiel ihn für immer, der Herr auf der Untergrundbahn beantwortet den drängelnden Rippenstoß mit einem freundlichen Schlag in die Wangengegend, die Kollegen beschließen die privaten Telefonate nicht mehr, und die Untergebenen werden bösig und rächen sich in hundert Kleinigkeiten.

Verkennnen wir doch die Menschen nicht gänzlich! Man soll die anderen nicht immer „für dumm verkaufen“ wollen; denn es ist mit der Torheit der lieben Nächsten meistens „nicht weiter her“ als mit unserer eigenen. Nur der Dumme hält die anderen für noch dummer, und da eben beginnt sein großer Mißerfolg im Leben. Die meisten Menschen — von wenigen Ausnahmen abgesehen — lassen sich nicht im geringsten durch Grobheit, schlechte Behandlung und Impertinenz imponieren, sie sind der Lebenswürdigkeit viel eher zugänglich. Ein freundliches Wort, ein freundlicher Blick wirken oft Wunder, denn jeder einigermaßen Anständigen ist viel eher geneigt, eine freundliche Bitte zu gewähren als eine anmaßende Forderung zu erfüllen. Wenn man versteht, immer die jeweilige gute Seite seines Gegenübers anzusprechen, würde alles viel glatter gehen. Man wird erlaunter sein, wie gut und leicht mit diesem alten Oel der herzlichen Höflichkeit die Maschine des menschlichen Umgangs zu funktionieren imstande ist...

Großer Erfolg des WSW-Konzertes

Die am vergangenen Sonnabend durchgeführte WSW-Veranstaltung hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen. Es waren 300 Personen erschienen, um sich das unter der Leitung des Pg. Otto Keller von der Werkfeuerwehrlapelle der Fa. Zschopauer Baumwollspinnerei in Zschopau durchgeführte Konzert anzuhören. Es kamen i. A. sämtliche Musikstücke zum Vortrag, die bei allen Zuhörern großen Beifall fanden. Man hatte seine helle Freude daran, die Kapelle in ihrer schmissigen Art und Weise mullieren zu sehen. Jeder Mitwirkende gab sein Bestes, um den Abend erfolgreich zu gestalten. Nach dem Konzert war freier Tanz und die meisten unter Ihnen wieder unsere Jugend, haben tüchtig das Tanzbein geschwungen. Dadurch kam auch die nötige Stimmung auf und es wurde, wie wir Ergebenigler sagen „so recht gemütlich“. Als dann das Ende der Veranstaltung angefangen wurde, hatte keiner Lust schon nach Hause zu gehen. Immer wieder wurde die Kapelle mit Beifall überschüttet bis einige Zugaben erreicht wurden. Auf dem Heimweg konnte man dann die Volksgenossen erzählen hören: „Es war ein schöner Abend, es könnte gleich nächsten Sonnabend wieder weiter gehen!“ Daraus ergibt man, daß neben der Opferfreudigkeit auch die Volksgemeinschaft so recht zur Geltung gekommen ist, wie wir es bei allen Veranstaltungen wünschen.

An Eintrittskarten wurden insgesamt 387 Stück verkauft. Davon hat die Betriebsführung der Fa. Zschopauer Baumwollspinnerei in vorbildlicher Weise selbst 100 Stück erworben und hat diese unentgeltlich an bedürftige Gesellschaftsmitglieder verteilt. Der Reinerlös aus der Veranstaltung in Höhe von 171,56 RM. wurde dem örtlichen WSW zugeführt. Auf Wunsch der Werkfeuerwehrlapelle werden dafür Filzhüte usw. für WSW-Berente angekauft.

Für den Ortsgruppenamtsleiter Beber begrüßte Ortsgruppenleiter Weinhold die Besucher. Er dankte der Betriebsführung und der Gesellschaft für ihre Opferbereitschaft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Tat Anregung für viele bringe.

Allen Beteiligten, welche am Gelingen der WSW-Veranstaltung Anteil hatten, wird an dieser Stelle für ihre Opfer- und Einsatzbereitschaft im Dienste des Winterhilfswerkes von der Ortsgruppenführung des WSW recht herzlich gedankt.

11. Kaninchenausstellung in Krumhermersdorf

Ein Reichsfachgruppenpreis kam zur Verteilung

Der außerordentlich tüchtige Kaninchenzüchterverein von Krumhermersdorf veranstaltete am Sonnabend und Sonntag in Möhles Gasthaus eine Kaninchenausstellung, die sich eines außerordentlich guten Zuspruchs erfreute.

Die beiden Preisrichter Schröder-Mohsdorf und Eiche-Slegmar hatten jedenfalls keine leichte Arbeit, um aus den vielen Tieren die Besten zu ermitteln. Ehrenpreise bekamen die Züchter Mehnert, Müller, Haugle und Brückner aus Börnichen, Hüsel und Sonntag aus Zschopau, und die Krumhermersdorfer Vereinsmitglieder Martin, Reichel, Hofmann, Mauersberger, Haase, Köhler, Sachse, Keuber, Mehnert und Wagner. Einen Reichsfachgruppenpreis bekam der Krumhermersdorfer Züchter Max Mauersberger auf seine Französischen Silber.

Besonders erfreulich war es, daß die Aussteller die Wirtschaftsrassen bevorzugten, da ja die Kaninchenzucht durch den Vierjahresplan ihre besonderen Aufgaben hat. Aus den Küchenabfällen entstehen hier Fleisch, Fell und Wolle.

Der Preisrichter Eiche-Slegmar eröffnete dann am Sonnabend nachmittag die große Ausstellung mit begrüßenden Worten. Der Verein, der 1920 das Licht der Welt erblickt habe, habe großartige Leistungen vollbracht. Als besonders erfreulich sei es zu bezeichnen, daß qualitativ gute Tiere zur Ausstellung gebracht worden seien. Er übergab dann die Ausstellung der Öffentlichkeit und betonte, daß doch die Züchter weiter so wie bisher arbeiten möchten, um die ihnen gesteckten großen Ziele zu erreichen.

Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an.



Ernährungshilfswerk.

Unsere Einwohner von Zschopau wird mitgeteilt, daß am vergangenen Sonnabend 5 neue Schweine für die hiesige Schweinemästerei eingetroffen sind. Es sind damit wieder 30 Schweine in unserer Mästerei untergebracht, und das Wohl dieser Tiere liegt zum größten Teil in den Händen unserer Hausfrauen, die weiterhin bemüht sein müssen, das Futter für diese Schweine zu beschaffen. Alle Hausfrauen müssen es als eine selbstverständliche Pflicht ansehen, das EHW tatkräftig zu unterstützen. Da der gegenwärtige Fleischverbrauch allein 80 v. H. in Schweinefleisch besteht, muß darauf zugeteilt werden, dem Markt soviel wie nur irgend möglich schlachtreife Schweine zuzuführen, damit man den Anforderungen der Fleischversorgung gerecht werden kann. Es kommt demzufolge auf jede Hausfrau an, ihre Küchenabfälle an das EHW abzugeben, damit der tägliche Futtermangel von 4 Zentner ganz gewaltig gelindert werden kann. Es muß soweit kommen, daß alle Hausfrauen ihrem zuständigen ZEW-Buchhalter melden: „Ich will nunmehr meine Küchenabfälle dem EHW zuführen.“ Sorgen Sie dafür, daß die Abfälle auch abgeholt werden.“ Darum werbe jeder Volksgenosse in seinem Bekanntenkreis für unser Ernährungshilfswerk. Es ist dringend notwendig, daß das EHW im Zeichen des Vierjahresplanes einen hundertprozentigen Erfolg zu verzeichnen hat.

Viele Geschäftslente

Begrüßen den Herbst als Förderer ihres Warenumsatzes und Käller ihrer Vorkasse. Nach langen, schwülen Sauregurken- und Spätsommerwochen geht wieder ein frischer Wind durch das Geschäftsleben! Zum Angebot gefüllt ist die Nachfrage. Die Zeitungen werden wieder aufmerksamer gelesen, die Schaufenster mit größterem Interesse betrachtet, als vorher. Aber wie wenig fast eine Auslage! Nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz zu verkaufender Waren findet auf ein paar Quadratmeter Fläche Unterkunft. Da hilft nur ein Mittel als gute Brücke zu alten und neuen Kunden: das Inserat in den Spalten der Zeitung! Zeige an, was du zu verkaufen hast! Zeige es nachdrücklich und gründlich an! Es gibt keinen besseren Reisenden als das Zeitungsinserat! Es arbeitet tags und nachts für dich, im Wohnzimmer, im Gasthaus, im Wartezimmer des Arztes, beim Barbier, auf der Eisenbahn, im Auto — und nicht nur an dem Orte, wo du weißt; Stadt und Land wird durch die Zeitung verbunden. Tausenden kommt eine Anzeige zu Gesicht. Hunderte merken sich eine gute Bezugsnahme vor. Tugendende eilen hin und kaufen und sind neue Reisende für andere Tugend durch Weiterempfehlung. Darum inseriere, wollest du, daß dein Geld neues Geld dir zuführe und dein Kundenzustrom sich immer mehr erweitere!

Da war nicht nur der Ofen verkopft!

Neulich war große Aufregung bei Fiebig im Hause. Dichte Rauch- und Qualmwolken drangen aus der Wohnung von Rickels. Man glaubte schon, die ganze Wohnung stünde in Flammen. Zum Glück stellte sich aber heraus, es war nur der Ofen verkopft. Frau Rickel hatte nämlich einen ganzen Korb voll Papier verbrennen wollen, und so war denn das Unglück geschehen und das ganze Haus verqualmt.

Einer beruhigte nun immer den anderen mit dem Sage: „Es war nur der Ofen verkopft!“ Und die meisten gaben sich mit dieser Erklärung zufrieden. Als aber Kurt Bunge, der Hauswart, das hörte, meinte er ganz ruhig: „Nein, bei Rickels war nicht nur der Ofen verkopft!“ — „Was denn sonst noch?“ wollte man wissen. „Na, die Ofen oder der Verkand; denn heute weiß doch jeder, daß man Papier nicht verbrennen, sondern sammeln und dem Altwarenhandel zuführen soll!“

Achtung, kinderreiche Familien!

Und wird geschrieen: Der Reichsbund der Kinderreichen (RDK) ist ein bevölkerungspolitischer Kampfband, der dem Massenpolitischen Amt der NSDAP. angeschlossen ist.

Als „kinderreich“ gelten alle erbgelunden und geordneten Familien mit 4 und mehr Kindern (Witwen ab 8 Kinder). Beide Elternteile können als Mitglieder des RDK, das gesellschaftliche Ehrenzeichen des RDK, tragen. Als außerordentliche Mitglieder können Familien mit 3 Kindern dem RDK beitreten.

Der Führer hat auf dem Reichsparteitag der Arbeit ankündigen lassen, daß er den kinderreichen Müttern ein tragbares Ehrenzeichen verleihen wird. Jede im RDK befindliche Volkswirtschaft erhält außerdem auf Antrag das Ehrenbuch der deutschen, kinderreichen Familie, das diese als förderungswürdig bei allen Behörden ausweist.

Weiter hat der Reichsführer Deutschlands, Pg. Goebbels, bekanntgegeben, daß beim Tode des Ernährers den Hinterbliebenen ein Sterbegeld von RM 100,— ausbezahlt wird.

Alle kinderreichen Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter Sachsens sind bereits durch den Reichsführer von Sachsen aufgefordert worden, sich dem RDK als dem bevölkerungspolitischen Kampfband der erbgelunden deutschen Volkswirtschaft anzuschließen.

Soziale Großfamilien sind keine „kinderreichen“ Familien und werden in den RDK nicht aufgenommen.

Aufnahmeanträge sind bei folgenden Dienststellen des RDK abzugeben: für Zschopau und Umgebung: Paul Reichold, Zschopau, Wischdorfer Straße 21; Lehrer Paul Prager, Mohsdorf, Schule; Kurt Weber, Krumhermersdorf Nr. 81 B; Bürgermeister Pg. Arthur Klicke, Waldkirchen oder beim Kreiswart des Kreises Nöha: Ludwig Schmidt, Niederwiesa, Dietrich-Karl-Straße 2.

Es wird nunmehr erwartet, daß sich alle in Frage kommenden Familien, gleich welchem Berufes oder Standes und gleichgültig, ob die Kinder erwachsen sind oder nicht, dem RDK anschließen und für bevölkerungspolitische Ziele einreten. Nur wenn das ganze Volk wieder kinderreich wird, schaffen wir das „Ewige Deutschland“.

Waldkirchen-Zschopenthal.

Mitgliederversammlung der DAF: Ortsverwaltung. Am Dienstag, dem 16. November 1937, abends 8 Uhr fand im Gasthof Oberwaldkirchen eine Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsfront statt.

Als Redner war für diesen Abend Pg. Schaller (Zwidan) verpflichtet. Er sprach über das Thema „Arbeit und Wirtschaft im Dienste des sozialen Aufbaues“. Seine treffenden Erklärungen über die beiden Begriffe Arbeit und Wirtschaft verstand er meisterhaft durch Beispiele aus dem Leben zu unterstreichen. Reicher Beifall bewies, daß seine Ausführungen mit Interesse aufgenommen wurden.

Im Anschluß an das Referat des Redners folgte ein kameradschaftliches Beisammensein. Verschönt wurde dieses durch Vorträge musikalischer und gesanglicher Art, sowie durch Diktationen. Sämtliche Darbietungen wurden durch Arbeitskameraden und Kameradinnen ausgeführt.

Nach 11 Uhr fand die gut besuchte Veranstaltung ihr Ende.

Vergleichen Sie. Denkmäler für die Katastrophenopfer. Am Totensonntag wurde hier unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ein Denkmal für die in der Katastrophennacht zum 9. Juli 1927 in dem vom Gebirge hereinströmenden Wasser Umgekommenen geweiht. 88 Menschen wurden damals aus dem Leben gerissen, die ganze Stadt blieb als ein Trümmerhaufen übrig.

Wit staatlicher Unterstützung machte man die Schäden wieder gut, und der Ort sieht wie eine neue Siedlung aus. Nun errichtete man zum ersten Mal seit dem Menschen ein Mahnmahl nach einem Entwurf des Bildhauers Gustav Reichmann in Dresden. Mit feiner Einwirkung legte die Gemeinde einen Schutzstein hinter die Zeit des ersten vollenendeten Wiederaufbaues. Bei der Denkmalweihe sprach Bürgermeister Landgraf; seine Worte kurbelten von dem Selbstbehauptungswillen der Gemeinde als ein besonderes Vermächtnis der Toten. Denn auch als ein weit vorgeschobener Grenzlandort habe das Rurstädtchen seine Aufgaben zu erfüllen. Der Wiederaufbau habe sich seit dem Jahr der Wachtübernahme erst voll entfalten können, nachdem alle wirtschaftlichen Hemmnisse gefallen waren. Der besondere Gruß des Bürgermeisters galt den Hinterbliebenen der Toten. Ortsgruppenleiter Lorbeer legte im Auftrag der Ortsgruppe, der Kreisleitung Pirna und sämtlicher Gliederungen der Partei einen Kranz nieder.

Leipzig. SA-Führerbesprechung. SA-Ortsgruppenführer Eshemann teilte mit dem gesamten Führerkorps der SA in unserer Stadt zu einer Führerbesprechung.

Leipzig. „Dorf Limbach“ erwartet seine Siedler. Die Bauarbeiten für die Leipziger Patensiedlung „Dorf Limbach“ in Großhammer (Grenzmark) schreiten so rüstig fort, daß der größte Teil der Siedler vor Weihnachten in die neue Heimat einziehen kann. Einige Gehöfte werden erst im Frühjahr fertiggestellt werden können. Die Einrichtung und auch das Vieh sind bestellt worden oder es laufen die Kaufverhandlungen, so daß die Siedler sofort nach Übernahme ihres Hofes mit der Arbeit voll einsetzen können. Die Größe der Stellen von rund 80 Morgen, die einwandfreie und zweckmäßige Anlage der Bauten und die reichliche Einrichtungs- und Ausstattung bieten mit der gründlichen Auswahl, die unter den Siedleramwärttern getroffen wurde, die sichere Gewähr für eine glückliche Entwicklung unserer Leipziger Patensiedlung.

Schankerlaubnis Sperre

Nach einem aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt zu entnehmenden Zusatz zur Verordnung „Schankerlaubnissperre“ ist die Zustimmung des Reichsführers erforderlich bei allen Anträgen für Wirtschaftsbetriebe, die von öffentlich-rechtlichen Unternehmen aller Art (z. B. von Gemeinden und Gemeindeverbänden, öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen, Kirchengemeinden, Religionsgesellschaften oder Weltanschauungsgemeinschaften usw. oder von Einrichtungen oder Anstalten dieser Art) für eigene Rechnung oder auf solchen Grundstücken ausgeübt werden sollen, die sich im Eigentum von Unternehmen der genannten Art befinden.

Wirtschaft im Zahlenspiegel

Ein Zehntel mehr neue Wohnungen als im Vorjahr — Der deutsche Holzbedarf

Die Statistik über die Bauleistung in den Groß- und Mittelstädten...

Weber den deutschen Holzbedarf und seine Vertriebswege...

Wätern zu beziehen. Ganz von selbst leitet sich aus dieser Feststellung...

In den beiden letzten Jahren hat die Eisenindustrie der Welt...

Nahere Weltmärkte, aber zunehmende Metallkaufe. So lautet die Verichte aus allen Hauptplätzen der Welt...

japanischen Großangriff fortgesetzt. Die Vorkämpfer Englands, Amerikas und Sowjetrusslands...

Die chinesische Zentralregierung hat amtlich bekanntgegeben, daß sie ihren Sitz von Nanjing nach Innerchina verlegt hat...

Gegen Oxford

Erklärung der protestantischen Kirchenregierung der Pfalz Die protestantische Kirchenregierung der Pfalz...

Die protestantische Kirchenregierung der Pfalz bewahrt, daß die Konferenzteilnehmer, wie aus der Vorkämpfer...

Die protestantische Kirchenregierung der Pfalz erklärt: Wir wissen uns in Treue unserem Führer und unserem Volk verbunden...

Zimmer mehr Staaten für Franco

Fühlungnahme Bolens und Jugoslawiens mit der nationalspanischen Regierung

Die Regierungen Bolens und Jugoslawiens haben mit der nationalspanischen Regierung...

Das diplomatische Kabinett General Francos veröffentlicht eine Note folgenden Inhalts: Der nationalspanische Geschäftsträger...

Der Waffenstumpfen nach Valencia

Wieder ein englischer Dampfer aufgebracht Eine Meldung des Londoner Neutreibbüros aus Malta...

Eisenbahnunglück in Spanien

Auf dem Bahnhof Alanti (Andalusien) fuhr ein Eisenbahnzug mit Kriegsgefangenen, die in 36 Gefangenenlager Andalusien übergeführt werden sollten...

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Günstige Entwicklung des deutsch-polnischen Warenverkehrs

Der deutsche und der polnische Regierungsausschuss für die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages...

Amliche Berliner Notierungen vom 20. November

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienmärkte waren uneinheitlich bei allgemeiner Zurückhaltung...

Walter Buch zehn Jahre Oberster Parteirechtler

Am 22. November 1927 übertrug der Führer Major a. D. Walter Buch den Vorsitz des Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses...

Die Kirchenverfolgung in der Sowjetunion

43000 Geistliche erschossen oder „sonstwie liquidiert“

Die Warschauer katholische Presseagentur bringt eine Meldung aus Moskau, die einen wirkungsvollen Kommentar zu der Reise des Drans von Canterbury nach Sowjetrussland...

Sie seien zum Teil erschossen, zum Teil in den Zwangsarbeitslagern in Sibirien dem sicheren Tode ausgesetzt worden. Von den 200 evangelischen Pastoren, die im Jahre 1917 in Rußland tätig gewesen seien...

Die Maul- und Klauenseuche in Frankreich

Aus Algerien eingeschleppt — Vernachlässigte Bekämpfungsmassnahmen

Die sich in Frankreich immer stärker ausbreitende Maul- und Klauenseuche, die bereits zu einer weitgehenden Beunruhigung geführt hat...

Ein anderes Senatsmitglied interpelliert hinsichtlich der Umstände, die die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, vor allem im Elsaß, ermöglicht und sogar begünstigt hätten...

90 Grad oder 100 Grad?

Erklärung zu einem Erlass für Vermessungsbehörden Der Reichsminister des Innern, Dr. Fried, hat kürzlich angeordnet, daß die Vermessungsbehörden...

Dieser Erlass ist vielfach dahin verstanden worden, daß nun die alte Einteilung in 90 Grad auf allen Gebieten verbindlich sei...

Dagegen wird man sich z. B. in der Astronomie und in der Nautik noch wie vor der alten Einteilung bedienen, weil diese mit der Einteilung der Zeit...

Es handelt sich also in dem genannten Erlass des Reichsinnenministers um eine Vorschrift, die die breite Öffentlichkeit weniger berührt...

Amerikanische Flugzeuglieferung an China

Auf einem britischen Frachtdampfer

Nach einer in den Hearst-Zeitungen verbreiteten Meldung sind 20 Bellanca-Flugzeuge auf dem britischen Frachtdampfer „Ma Lancha“ verschifft worden...

Ursprünglich sollten die Flugzeuge mit dem amerikanischen Dampfer „Wichita“ verschifft werden, was die amerikanische Regierung jedoch verhinderte...

Zusammenbruch der chinesischen Front

Sutschau und Nanjing von den Japanern erobert

Der Zusammenbruch der chinesischen Hauptverteidigungslinie zwischen Schanghai und Nanjing ist jetzt vollständig. Trotz schwerer Regenfälle, die die Operationen stark behinderten...

Unterbreiten werden die Räumungsvorbereitungen in Nanjing im Hinblick auf den drohenden

Nah und Fern

Schweres Verkehrunglück bei München

Zusammenstoß zwischen Lastzug und Omnibus. In einer Münchener Ausfallstraße ereignete sich durch den Zusammenstoß zwischen dem Anhänger eines Lastzuges und einem mit 40 Personen besetzten Omnibus ein schweres Verkehrunglück, das elf Verletzte forderte, darunter mehrere Schwerverletzte. An einem Stadtauswärts fahrenden Lastkraftwagen mit Anhänger, beide mit Kieselsteinen beladen, brach während der Fahrt die mangelhaft befestigte Verbindung zwischen dem Lastwagen und dem Anhänger teilweise ab, wodurch der Anhänger, ohne daß der Fahrer des Lastkraftwagens es bemerkte, links seitlich in die andere Fahrspur überlief. Am gleichen Augenblick kam ein mit 40 Personen besetzter Omnibus entgegen. Der schwere Anhänger rampte den Omnibus an der linken Seite, wobei die Verbindung des Anhängers mit dem Lastwagen vollkommen abgetrennt wurde. Obwohl der Fahrer des Omnibusses bei Erkennen der Gefahr sofort nach rechts auswich und scharf bremste, rannte der führerlos gewordene Anhänger mit voller Wucht gegen den Omnibus und riß dessen linke Seite in der ganzen Länge auf. Die auf dieser Seite sitzenden Passagiere erlitten teilweise schwere Verletzungen. Der Rettungsdienst brachte elf Verletzte ins Krankenhaus, von denen mehrere schwere Verletzungen davongetragen hatten. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, war die Anhängerabsicherung am dem Lastzug bereits vor dem Unfall außerordentlich mangelhaft gewesen, während die Bremsen des Anhängers völlig unzureichend wirkten. Dem Fahrer des Lastzuges wurde sofort der Führerschein abgenommen.

Todesurteil im Frankfurter Wildererprozess

Das Frankfurter Schwurgericht hat in dem Wildererprozess den Vater Meier wegen des nun nach dreizehn Jahren aufgekärten Mordes an dem Forstmeister Wirtenauer von Ultingen zum Tode verurteilt. Er ist wegen der Missetat an dem Waldhüter Hofmann, der im April dieses Jahres erkrankt aufgefunden wurde, gleichfalls zum Tode verurteilt worden. Gegen seinen im Falle Hofmann mitangeklagten Sohn wurde wegen Zuchtschlags auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust erkannt. Dem alten Meier wurden die Ehrenrechte auf Lebenszeit abgesprochen. Im Falle Wirtenauer sah das Gericht den alten Meier durch eine Reihe von Indizien für überführt an.

Schweres Eisenbahnunglück in Andalusien

Zwei Züge zusammengefahren — 49 Kriegsgesangene getötet. Auf dem Bahnhof Añalis (Andalusien) fuhr ein Eisenbahnzug mit Kriegsgesangenen, die in das Gefangenelager Andalusien übergeführt werden sollten, mit einem Güterzug zusammen. 49 Personen wurden getötet, über 100 verwundet. Die Verletzten wurden in ein Hospiz in Sevilla eingeliefert.

Englischer Frachtdampfer aufgebracht

Wegen Waffenschmuggels für Sowjetspanien. Wie aus Malta berichtet wird, ist der britische Dampfer "African Mariner" (6554 Tonnen) unter dem Geleit des britischen Zerstörers "Gryphound" in den dortigen Hafen einabgebracht worden. Die "African Mariner" befand sich auf dem Wege von Odessa nach Spanien. Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität wurde das Schiff auf Grund der Handelschiffverkehrsakte vom vergangenen Jahr aufgebracht, da britischen Frachtern verboten ist, Waffen nach Spanien zu liefern.

Wettlauf mit dem Tod

Erfolgreiche Bergungsversuche auf der „Königin-Luise“-Grube — Uebermenschliche Leistungen der Rettungsmannschaften. Auf der „Königin-Luise“-Grube in Hindenburg (O.S.) haben die Kameraden der sechs verschütteten Bergleute nunmehr vier Tage und drei Nächte hindurch in 340 Meter Tiefe unter unsäglichen Mühen versucht, zu den Verschütteten durchzudringen, um sie nach Möglichkeit noch lebend zu bergen. Der verzweifelte Kampf gegen den Tod war jedoch vergebens. Die sechs Bergleute müssen wohl verlorengegangen werden. Die Rettungsmannschaften haben geradzehn Uebermenschliches geleistet und ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt. Immer wieder rutschten Gesteinsmassen ab und drohten die Männer der Rettungskolonnen zu erschlagen. Einer von ihnen, der Hauer Konopka, wurde von herabstürzenden Gesteinsmassen verletzt, aber kurze Zeit darauf stand er wieder an der Seite seiner Kameraden. In einem nur einen halben Meter breiten und 120 Meter hohen Gang arbeiteten sich die Rettungsmannschaften vorwärts. Die unerträgliche Hitze, die schlechte Luft und die körperlichen Anstrengungen machten es notwendig, daß jeder Mann stündlich abgelöst wurde. Die Spitze hielt ein Trupp von sechs Mann, denen die Aufgabe zufiel, die Nachfolgenden durch das sofortige Sehen von Stützhölzern vor der Einsturzgefahr zu sichern. Als die Bergungsmannschaften in die Nähe der Unglücksstelle kamen, überfahen sie den ganzen Umfang der Katastrophe. Stempel, so dick wie mächtige Baumstämme, waren bei dem Gebirgsschlag wie Streichhölzer gestürzt. Dort, wo die sechs verunglückten Bergleute ihrer harten Pflicht nachgingen, waren auf einmal über 250 Kubikmeter Gesteinsmassen herabgestürzt. Um nun an die unter den Steinen begrabenen Kameraden heranzukommen, ist es nötig, durch den in mühseliger Arbeit vorgetriebenen langen niedrigen Gang die Steine heranzuschaffen, wozu die Bergknappen eine Art lebender Kette gebildet haben. Wie die Verwaltung der „Königin-Luise“-Grube mitteilte, werden die Bergungsarbeiten aller Voraussicht nach noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Da an der Stelle, zu der man durch den neuen Stollen vorgebrungen ist, die Verschütteten nicht gefunden wurden, und da bei diesen Arbeiten das Leben der Rettungsmannschaft in ständiger Gefahr ist, wurde hier die Rettungskolonnen zurückgezogen. Man versucht, an einer anderen

Stelle einen Stollen vorzutreiben, durch den man schneller und ungefährlicher zu den Leichen der Verschütteten zu gelangen hofft.

Drei Bergleute verschüttet

In der Nacht wurden auf dem Gottesbüschschieß im Erzgebirge mehrere Bergleute vor einem Kohlenabbau durch unvernünftige hereinbrechende Bergmassen verschüttet. Durch sofortige Rettungsmassnahmen konnte ein Mann unversehrt, ein weiterer mit einem Beinbruch geborgen werden. Der dritte der Verschütteten kam ums Leben.

Straßennamen mit Kommentar. In Herford schickt man sich an, den zum Teil sehr alten und einheimischen und fremden Bewohnern unverständlichen Straßennamen Kommentare anzufügen. Den Schildern soll, wie die „Gemeinde“ mitteilt, in prägnanter und künstlerischer Form ein Zusatz gegeben werden, der die Straßenschilder zu lebendigen Chroniken macht.

Zwei Tote bei dem Eisenbahnunfall in Wommenheim. In dem Eisenbahnunfall bei Wommenheim am 1. Nov. ist die Pressestelle der Reichsbahndirektion Mainz ergänzend mitzuteilen: Der Zug 8844 hat infolge des dichten Nebels eine Katastrophe erlebt und ist dadurch auf den noch im Bau befindlichen Wommenheim tangierenden Güterzug 8843 gestürzt. Der Gepäckwagen des Zuges 8844 wurde durch den Zusammenstoß in die Höhe gehoben und geriet durch den Aufprall des Wagens in Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Der in dem Gepäckwagen befindliche Zugführer Müller aus Wendenheim und der Jungschafter Kleu aus Gau Algeheime wurden getötet. Sechs weitere Beamte mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden, doch besteht für keinen Lebensgefahr.

Reich belohnte Ehrlichkeit. In sehr hochherziger Art hat der polnische Staatspräsident die Ehrlichkeit eines Barischauer Taxifahrers belohnt, der vor vier Wochen ein Geldpaket mit 20000 Floty, das zwei Passagiere in seinem Wagen vergessen hatten, abgeliefert hat. Als die beiden Passagiere, Angehörige einer Danziger Firma, den Verlust des Geldes auf dem Polizeiamt anzeigten, vermochten sie weder die Nummer anzugeben, noch das Aussehen des Chauffeurs zu beschreiben. In ihrer nicht geringen Freude trat dieser jedoch während der Protokollaufzeichnung selbst herein, um das gefundene Geld abzuliefern. — In diesen Tagen nun erhielt der Chauffeur einen Brief mit dem Siegel der Zivilkassette des Staatspräsidenten, worin er aufgefordert wurde, sich in einer persönlichen Angelegenheit auf dem Schloß vorzustellen. Dort wurde ihm eröffnet, daß der Staatspräsident, auf seine ehrliche Tat aufmerksam gemacht, beschloffen hat, ihm für drei Jahre ein Stipendium von jährlich 400 Floty für die Berufsausbildung seines Sohnes auszusprechen, der eine Gärterschule besucht. Außerdem wurde der Chauffeur mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Einen Hund verfolgt, vier Bären erlegt. Ein Bauer aus Betjama am Nordischen Eismeer ist mit reicher Jagdbeute heimgekehrt. Er hatte einen Hund verfolgt, der in einer Höhle verschwunden. Als der Jäger in die Höhle eindrang, ließ er auf vier Bären, von denen drei ausgewachsen und einer ein halbes Jahr alt war. Dem Mann gelang es, die vier Bären zu erlegen, wofür er vom finnischen Staat 2000 Finnmark Schußgeld bekam.

130 Todesopfer des Taifuns. Der zweite Taifun auf den Philippinen innerhalb dieser Woche war der verheerendste seit fünfundsiebenzig Jahren. Bisher wurden 130 Todesopfer festgestellt. Der Sachschaden wird auf über vier Millionen Dollar geschätzt. Die Verbindungen mit vielen von dem Taifun heimgesuchten Gebieten sind noch unterbrochen. Aus dem Nordteil wird die Zerstörung zahlreicher Wohnhäuser und der Untergang vieler Fischerboote gemeldet.

Das Rätsel um Erich Martens

Originalroman von Fr. Lehne. 28. Fortsetzung. Ich, mein Freund hatte für den Mann, den er vor dem sicheren Tode bewahrt, eine lebhafteste Anteilnahme behalten; er nahm ihn sogar, als er aus dem Krankenhaus entlassen wurde, in sein Haus, hoffend, daß es ihm mit der Zeit doch gelingen würde, das Geheimnis, das den Fremden umgab, zu lösen. Der Mann spricht neben Englisch und Französisch ein ganz tadelloses Deutsch mit leicht süddeutscher Färbung, demnach ist er mit hundertprozentiger Sicherheit Deutscher, also ein gewichtiger Grund mehr, sich des Unglücklichen als eines Landsmannes anzunehmen. „Das kann doch gar nicht sein!“ bemerkte Lilli zweifelsvoll. „Doch, Lilli, im Kriege hat es manche solcher Fälle gegeben, in denen durch eine schwere Schädelverletzung oder durch Verwundungen das Erinnerungsvermögen vollständig ausgelöscht wurde!“ sagte Herr von Breiter und führte verschiedenes an, was er darüber gelesen. „Und was tut der Fremde nun? Kann er etwas? Oder ist er ganz stumpfsinnig da?“ fragte Lilli. „O nein! Man hat ihn im Betriebe meines Freundes mit angestellt; er ist Ingenieur, von einem außergewöhnlichen Können sogar, daß er mit Leichtigkeit einen verantwortungsvollen Posten ausfüllen könnte. Um ihn zu beschäftigen, gab man ihm ausfallen kleine Hausarbeiten, immer im Beisein der Hausfrau, die so tat, als hätte sie seine Hilfe nötig. Dann verrichtete er Botengänge — es fügte sich, daß er bei einer solchen Gelegenheit meinen Freund im Maschinenaal aufzusuchen hatte. Da bemächtigte sich seiner eine ganz ungewöhnliche Erregung — er stellte sich neben meinen Freund und bat ihn um einen Platz an der Maschine — bis er dann bediente, als sei es immer schon so gewesen. So stellte es sich heraus, daß er vollkommen vertraut mit allem war — er war ebenfalls Ingenieur. Nach kurzer Zeit hegte man kein Bedenken, ihn in der Fabrik anzustellen. Ueber alles weiß er Bescheid, mehr als jeder andere sogar — nur über sich selbst nicht. Die Kerle haben ihr Möglichstes getan, doch vergebens — das Erinnerungsvermögen an das Gewesene kehrt nicht zurück; es ist, als ob er sein eigenes Ich verloren hätte! Und er quält sich selbst unbeschreiblich damit; er ist ein hochgebildeter Mann, mit dem sich zu unterhalten eine Quelle des Genußes ist! Man glaubt, daß vielleicht eine gewaltige seelische Erregung oder ein Zusammentreffen mit früheren Bekannten doch eine Veränderung seines Zustandes noch herbeiführen könne. Aber wann wird dieser günstige Zufall eintreten, der Licht in diese Angelegenheit bringt!“ Mit größtem Interesse hatte man zugehört und sprach noch darüber. In Lilli aber fing Ungeduld zu prickeln an, da ein Blick auf ihre Armbanduhr ihr gezeigt, daß die Zeit sich überaus schnell verplaudert hatte. „Verzeih, Ulma, daß ich dir zuvorkomme! Wenn ich Herrn Krieger spazierenfahren soll, müssen wir uns lang-

sam darauf einstellen. Und heute abend, Herr Krieger, erzählen Sie uns mehr. Ich bin gespannt auf Ihre indischen Erlebnisse, über die Sie uns noch berichten wollten. Haben Sie auch die Lieblingsfrau des Maharadscha gesehen? Ich meine nicht etwa die im Film, sondern die wirkliche!“ sagte Lilli. „Man lachte, und die Hausfrau hob die Tafel auf, damit Lillis Wunsch erfüllend.“ Die jungen Damen kleideten sich schnell um und wenig später saßen sie mit Wolfgang Krieger in Lillis geräumigem Wagen, an dessen rückwärtigem Fenster vorweg eine sehr bunt angezogene phantastische Kriegergruppe hing, ihr Taifunman! Ihr Schutzherr! Wehe, wer ihm nicht die gebührende Achtung und Verehrung entgegenbrachte! So sagte sie zu Wolfgang, der höchst belustigt seine Scherze darüber machte. „Es wurde eine sehr vergnügliche Fahrt zu dreien. Frau Ulle hatte unter dem Vorwand des Ermüdtseins auf ihr Wisfahren verzichtet. Möchten die jungen Leutchen sich selbst überlassen bleiben!“ Lilli hatte nicht geubtet, daß Wolfgang Krieger den Fahrersitz einnahm. „Haben Sie noch immer kein Vertrauen zu mir — trotz unseres Schutzherrns? Nein, Sie sind mein Gast und haben insolge dessen neben Fräulein Hofheim Platz zu nehmen. Also bitte!“ Mit heimlichem Vergnügen beobachtete Lilli in ihrem kleinen Spiegel die beiden hinter sich. Wie wechselten doch auf Pia jartem Gefühl die Farben, wenn Wolfgang sie ansprach — ach, Pia konnte sich wahrhaftig nicht verstellen. Nichts lag ihr ferner als Gefälligkeit, und jeder, der nur etwas Beobachtungsgabe besaß, mußte merken, daß Wolfgang Krieger einen tiefen Eindruck auf ihr junges Herz gemacht, und ihm selbst entging es auch nicht. Wie in einem offenen Buche konnte man auf ihrem Gesicht lesen, und was er darauf las, erfüllte ihn mit tiefstem, heiligstem Glück. Er wollte auch nicht abreisen, ehe er sich das holde Mädchen nicht für immer gesichert hatte. Und noch ehe die Mutter kam! Denn sein Gefühl sagte ihm, daß Frau Hofheim wohl kaum von besonders freundlicher Gesinnung gegen den Neffen des Kommerzentrats Georg Lornig besetzt sein konnte. „Nun?“ Bevor Lilli in die Stadt einfuhr, hielt sie den Wagen an und blickte sich erwartungsvoll um. Reizend sah sie aus mit den stricken, gesunden Farben und dem ganzen jugendübermut, der das selbstbewusste Persönchen umfloß. „Keumütig nehme ich alles zurück und spreche Ihnen meine Bewunderung aus, anständiges Fräulein!“ lächelte Wolfgang sie an, „ich bürge für ein glänzendes Zeugnis.“ „Ja, also!“ Lilli hatte schon wieder angelassen und fuhr ihre Gänge nach dem Café Blumenreich. Man trank den Kaffee dort, wo man sich zum ersten Male gesehen — am gleichen Tage sogar. Lilli bestimmte, und man hatte sich zu fügen, was lächelnd geschah. Wolfgang suchte selbst am Konditoreibüfett den Augen für die Damen aus, und das Beste, was er gesehen, ließ er ihnen bringen. Während sie behaglich schmauseten, sagte er: „Mir ist es noch immer ein Rätsel, wie die Damen

vorfestern so plötzlich von der Bildfläche verschwunden waren — ich war Ihnen doch gleich nachgegangen.“ „Da ich mir dies dachte, traf ich gleich meine Sicherheitsmaßnahme!“ rieferte Lilli. „Sehen Sie, Herr Krieger, neben dem Aufgang zur Terrasse befindet sich die Türe zum Laden der Konditorei, in die hinein wir verschwanden, weil ich gleichzeitig dort noch einige Einkäufe machen wollte.“ Spitzbübisch sah sie ihn an, während sie einen Löffel Schlagrahm in den Mund verschwinden ließ. „Und heute sehen wir einträchtig nebeneinander,“ warf er ein. „Als ob es Schicksalsbestimmung ist,“ bemerkte Lilli und blickte verstohlen nach Pia, die mit geknickten Augen dasaß und ihre Erdbeertorte beinahe andächtig aß, nur, damit sie nicht zu sprechen brauchte, weil sie ihre ganze Unbefangenheit verloren hatte. „Als ob es Schicksalsbestimmung ist,“ wiederholte Wolfgang Lillis Worte, und seine Augen ruhten dabei mit zärtlichem Ausdruck auf Pia. „Ja, Schicksalsbestimmung!“ Er mußte schon so etwas glauben — nicht umsonst hatte das Schicksal ihn Pia wieder finden lassen — und dann sie selbst! Und das Schicksal hatte wohl ihn dazu ersehen, gutzumachen, was der Onkel gefehlt. Das Herz weitete sich ihm in dem Gedanken, die Geliebte in ihr väterliches Haus zurückzuführen zu können. Das sollte seine Brautgabe an sie sein! Und am Abend fand sich die Gelegenheit, ihr von seiner Liebe zu sprechen. Ober wurde sie ihm von Lilli gegeben? Er hatte es nicht gemerkt, wie klug sie es verstanden, ihm ein Alleinsein mit Pia zu verschaffen. Nach dem Abendessen wollte Lilli Wolfgang Krieger ihren Tennisplatz zeigen. Danach ging es zu den Rosenbeeten. Voller Stolz zeigte Lilli, daß „Illemas Rosenstöcke“ überreich an Knospen waren, die ein herrliches Blütenverheißung. Ehrlich bewunderte Wolfgang den wunderschön angelegten Garten. „Ja, er ist Illemas Stedenpferd. Alles hat sie mit dem Gärtner durchgesprochen. Ah, wenn Sie im Herbst ihre Dahlienbeete sehen könnten — wie das in allen Farben flammt und glüht! Ein seltenes Schauspiel! Die Leute bleiben am Zaun draußen stehen, um die Pracht zu bewundern. Doch ich bin froh, daß es noch lange bis dahin dauert — jetzt blüht der Flieder noch. Leider ist die Herrlichkeit aber bald vorbei. Wie das lustig! Ich werde Ihnen unseren schönsten alten Baum zeigen, unter dem ich mit Fräulein Hofheim immer Mittagsruhe halte — ein Platz, wie geschaffen zum Träumen!“ „Bekommt die sonst so nästernen Lilli auch mal poetische Anwandlungen?“ Das macht wohl der Frühling?“ scherzte Pia mit leise bebender Stimme. In ihr war eine Unsicherheit, ein Bangen, von dem sie sich keine Rechenschaft abzulegen wußte. Langsam schlenkerte man nach den Fliederbüschen, deren Zweige sich unter der Last der blühenden Dolben förmlich bogen. Der süße schwere Duft quoll ihnen beinahe bedäunend entgegen. (Fortf. folgt.)



# Zimmer - Jent - Jentl

## Der Club spielt in Jahnsbach unentschieden

SC. Jahnsbach 1-1, FC. Schöpaun 1:2 (1:1)

Auf einen überraschend starken Gegner stieß gestern der Club in Jahnsbach, wo er trotz teilweise überlegenen Spieles nur zu einem Unentschieden kommen konnte, obwohl die Elf einen 4:2-Eieg infolge ihrer sich bietenden klaren Torchancen verdient hätte. Namentlich in der ersten Halbzeit führte der Club ein wahrhaft technisch, wie fast ausschließlich überlegenes Spiel vor und war durchweg in des Gegners Hälfte zu sehen. Aber großes Schicksal machte diese Chancen zunichte. Erst nach längerem Drängen kam der Club endlich zum ersten Tore. Nachdem der Ball mehrfach abgewehrt wurde, kam das Leder schon zu Conrad, der unhaltbar einschoss. Bis zur Halbzeit konnten jedoch die Jahnsbacher, deren Angriffe überwiegend kamen und immer gefährlich waren, durch ihren besten Stürmer, den Sturmführer, der unhaltbar in die linke Ecke schoß, gleichziehen. In der zweiten Halbzeit klappte es beim Club nicht mehr so wie in den ersten 45 Minuten, zumal der Angriff ungenau kombinierte und die Hintermannschaft demzufolge überlastet wurde. Ehe man es merkte, hatte der ausgezeichnete Mittelstürmer des Jahnsbacher mit scharfen Schuß seine Mannschaft mit 2:1 Toren in Führung gebracht. Der Club aber zog noch einmal alle Register seines Könnens und schaffte durch Bombenschuß von Conrad den Ausgleich, wobei es auch trotz Drängens des Clubs bis zum Schluß blieb. In der Mannschaft gab sich ein jeder die größte Mühe, obwohl es bei manchem diesmal nicht so nach Wunsch ging. Im Angriff waren zweifellos Conrad, Richter und Hill die treibenden Kräfte, während Börner und Schmidt trotz zeitweiliger guten Spiels auch sehr bedenkliche Schwächen zeigten und bestimmt nicht ihren besten Tag hatten! In der Abwehrreihe wählte Weisbach unaufhörlich und schraubte ein großes Pensum Arbeit herunter. Aber auch Schreyer spielte sehr nützlich und unterstützte seinen Nebenmann gut. Schaar/Schmidt (2. Elf) als linker Außenverteidiger nach der angenehmen Seite und war ein guter Ersatz. Allerdings schneller Start und schnellere Ballabgabe muß sich für die Zukunft unbedingt angewöhnen, wenn er einmal später einen Stammspieler in der 1. Elf finden soll. Die Verteidigung Friedrich und Stödel lieferte ein großes Spiel und machte dem Gegner schwer zu schaffen. Sprung im Tor hielt öfters schwere Sachen mit großer Ruhe und Sicherheit. Zu erwähnen sei noch, daß der SC Jahnsbach vor 14 Tagen in Thälheim gegen SC Tanne mit 5:4 Toren siegte.

Dem Spiele nicht gewachsen war Schiedsrichter Mödel vom SC Ehrenfriedersdorf. Er griff nicht zurecht durch und seine Entscheidungen waren zu wenig klar. Die 3. Mannschaft des Clubs, die sich in Jahnsbach eine 1:4-Führung erkämpft hatte, kam zur Überrettung doch noch mit 5:4 Toren ins Hintertreffen, da 2 Mann verletzt wurden und die Jahnsbacher dann gegen 2 Mann leichtes Spiel hatten und glückliche Gewinner werden konnten. Bei etwas taktischer Besserer Einstellung und mit genügender Torchörung hätte man aber trotzdem noch eine Niederlage vermeiden können.

Fritz Bleichschmidt

### Überraschende Ergebnisse in der Fußball-Gauliga

Überraschend verliefen sämtliche drei am Sonntag in der Fußball-Gauliga ausgetragenen Punktspiele. SC Planitz wurde in Planitz vom FC Hartitz mit 6:1 geschlagen. Polizei Chemnitz gab nach dem letzten Erfolg durch ein 2:2 Spiel gegen Tura Leipzig einen Punkt ab. Die gute Form von Guts Muts übertrahe ebenfalls, die durch die Art, in der der Dresdener SC Grünna mit 4:2 abfertigte, bewies, daß sie fast vollkommen könnten. In der Punktliste ergeben sich folgende Ergebnisse: 1. Dresdener SC 12:2 Punkte, 2. Fortuna Leipzig 11:3, 3. FC Hartitz 10:4, 4. VfB Leipzig 10:8, 5. Polizei Chemnitz 9:7, 6. Tura Leipzig 7:9, 7. SC Planitz 7:11, 8. Guts Muts Dresden 5:11, 9. Spielvereinigung Leipzig 6:12, 10. SC Grünna 3:15 Punkte.

### Fußball in den Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig fanden lediglich einige Freundschaftsspiele statt. Der Spitzenreiter der Bezirksklasse, Sportfreunde Markranstädt, erzielte gegen die Gauliga von Spielvereinigung Leipzig ein ehrenvolles 4:4. TSB Leipzig besiegte Viktoria Leipzig 5:1. VfV Olympia Leipzig erzielte gegen Rasensport Leipzig, eine Mannschaft der Kreisliga, mit 1:4 einen bösen Heimfall. Im Bezirk Plauen-Zwickau wurde die erste Runde beendet; nur ein Spiel bleibt rückständig, weil das Treffen zwischen SC Zwickau und 1. Vogtl. FC Plauen nicht stattfand, weil die Plauerer verspätet antraten, Koncordia Plauen büßte durch ein 3:3 gegen VfV Zwickau seinen knappen Punktertrag.

### Bepadmarfchmeisterschaften der HJ des Untereichannes III Schöpaun

Am Sonntag, dem 14. November fanden die Bepadmarfchmeisterschaften der HJ des Untereichannes III Schöpaun statt, an denen 11 Mannschaften aus den Orten Schöpaun, Weißbach und Schöpschen Vorschendorf daran teilnahmen. Eine Mannschaft bestand aus 3 Mann und 1 Führer. Als die Marschteilnehmer früh aufwachten, ging ihnen ein leichter Schreck durch die Erkelder, denn der Winter hatte seinen Einzug gehalten und die Straßenschneefreude war für einen Bepadmarfch nicht gerade die Beste. Trotzdem ging es früh 8 Uhr bei Schneesturm in den Start. Die Mannschaften mußten folgenden Weg zurücklegen: Start Orgebergische Schwelz, Schöpschen Vorschendorf, über Weißbach, Bittersdorf, Einsiedel Osthaus Kaiserhof und denselben Weg zurück. Es war also eine Strecke von 20,5 km, die die HJ-Rameraden mit 20 Pfund Bepad marschieren mußten. Von den 11 Mannschaften erreichten 10 das Ziel, 1 mußte aufgeben. Als Siegermannschaft ging die Schar II der Gefolgschaft 12 hervor, mit den Kameraden Nagel, Rüttner, Lode und Schreyer. Zeit 2:37 Std., dicht gefolgt von der Schar I, Gefolgschaft 12, mit den Kameraden Eischenhof, Parfisch, Arnold und Pfaff. Zeit 2:39 Std. Die Mannschaften mußten nach dem Bepadmarfch noch Keulen wegworfen. On vier Wärfen mit einer Weite von 184 Meter holte sich die Bepadmarfchlegermannschaft auch hier die Vorrangreihen. So hat nun auch hier die Schöpauner HJ-Jugend wieder ihre ersten Leistungen auf dem Gebiet des Bepadmarfches bewiesen und sie konnte ihren Vorrang gegenüber

Sprung ein und nach Toren liegt jetzt wieder VfB Glauchau, der VfV Auerbach 7:0 überannte, in Front. SCFC Plauen kam gegen FC 02 Zwickau ebenfalls nur zu einem 3:3. Weckmann 07 besiegte SC Elsterberg 2:1. SC Grünbach und 1. FC Reichsbahn trennten sich 0:0.

Im Bezirk Chemnitz wurden die Punktspiele der ersten Runde beendet. Am Sonntag fand nur ein Freundschaftsspiel statt, in dem der Chemnitzer SC gegen VfV Chemnitz mit 5:4 die Oberhand behielt.

Im Bezirk Dresden-Sachsen wurde die zweite Runde begonnen. Die Sportfreunde 01 Dresden büßten durch ein 1:1 gegen Radebeuler SC einen wichtigen Punkt ein und liegen nun punktgleich mit dem Radebeuler SC, der gegen TSV Gröbnitz zu einem 4:0-Sieg kam. In den drei in Dresden ausgetragenen Spielen gab es Niederlagen der einheimischen Spitzenreiter: Dresdenia Dresden unterlag VfB 03 Dresden 1:3, Südwald Dresden SC Heidenau 0:3. FC Sachsen verlor gegen Spielvereinigung Dresden 1:2. 1:1 trennten sich TSV Pirna und die Freiburger Sportfreunde.

### Schweden mit 5:0 geschlagen

#### Neuer deutscher Fußballsieg

Mit einem überlegenen Sieg über Schweden hat Deutschland die diesjährige Serie der Fußball-Länderspiele abgeschlossen. 55.000 Zuschauer wurden in Hamburg Zeugen einer weiteren beachtlichen Leistung der deutschen Nationalmannschaft, die die junge Mannschaft der Schweden mit 5:0 (2:0) förmlich überannte. Nur wenige Minuten der ganzen Spielzeit gehörte den Schweden, denen es nicht gelang, die starke deutsche Abwehr zu überwinden. Der deutsche Sturm dagegen spielte sich immer wieder vor das gegnerische Tor und verband es auch, die sich bietenden Schußmöglichkeiten vorbildlich auszunutzen. Einem ausgezeichneten Eindruck hinterließ in der Gesamtmannschaft der erstmalig für die Nationalmannschaft aufgestellte Dresdener Schön, der die Stelle von Gutschig im Sturm einnahm. Gutschig wiederum lieferte in der Abwehrreihe an Stelle des verletzten Hingstler eine sehr gute Partie und bewies damit seine Eignung für den Posten des rechten Außenverteidigers, den er auch in seiner Vereinsmannschaft einnimmt.

Elf Länderspiele hat die deutsche Nationalmannschaft im abgelaufenen Jahr geliefert. Mehr davon wurden gewonnen, und nur einer, gegen Holland, brachte ein Unentschieden, das der Leistung der damaligen deutschen Mannschaft nicht ganz gerecht wurde. Von den zehn Siegen gingen nicht weniger als sieben mit einem Ergebnis aus, daß der Gegner nicht ein einziges Tor erzielen konnte. Die in diesem Jahr unterlegenen Mannschaften waren: Frankreich, Dänemark, Belgien, die Schweiz, Dänemark, Lettland, Finnland, Island, Norwegen und Schweden. Nimmt man die vier stärksten nordischen Nationen heraus, die in diesem Jahr sämtlich zu unseren Gegnern gehörten, so ergibt sich die eindrucksvolle Tatsache, daß wir gegen "Skandinavien" ein Gesamtserienresultat von 18:0 erzielt haben! Dänemark verlor mit 0:3, Finnland mit 0:2, Norwegen mit 0:3, und schließlich Schweden mit 0:5 Toren. Das ist ein ausgezeichnetes Resultat für die nächstjährigen Kämpfe um die Fußballweltmeisterschaft. Weht die deutsche Erfolgschance 1938 so weiter, dann braucht man in Paris nicht bange zu sein.

### Fußball in den Gauen

Vor den Fußball-Punktspielen in den Gauen sind folgende Ergebnisse zu erwähnen:

- Oberrhein: VfL 11 gegen Preußen-Gumbinnen 6:1; Polizei-Danzig gegen Viktoria-Elbing 4:0.
- Westfalen: Wadensen-Recklinghausen gegen Steinfurt 2:0; Viktoria-Stoll gegen Preußen-Vorussia-Stettin 8:1; Borussia-Dortmund gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Stoll gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Stoll gegen VfL 11 4:0.
- Mitte: Viktoria-Wilhelmsdorf gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Wilhelmsdorf gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Wilhelmsdorf gegen VfL 11 4:0.
- Südwestfalen: Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0.
- Westfalen: Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0.
- Niederrhein: Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0.
- Westfalen: Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0.
- Niederrhein: Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0.
- Westfalen: Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0; Viktoria-Lippstadt gegen VfL 11 4:0.

### Lohmanns Abschiedsvorstellung in Berlin

Der Hahnsport dieses Wochenendes sah auf deutschen Bahnen nur ein einziges Rennen, und zwar in der Berliner Deutsche Halle, die gleichzeitig damit den ersten Teil dieser Wintersaison abschloß. Weltmeister Lohmann zeigte sich bei diesem Rennen in einer Form, die seines hohen Titels würdevoll würdig war. Auf den Hallenbahnen konnte er keine schwereren Gegner in Europa finden als die Deutschen Stach, Nege und den Franzosen Auguste Hambst. Lohmann konnte diese drei Fahrer trotz erschwelter Bedingungen alle hinter sich lassen, und gewann die in vier Runden ausgeführte „Stunde“ nach großartigem Rennen mit 50 Meter Vorsprung vor Stach, Hambst (zweite 45 Meter zurück) und Nege (zweite 35 Meter zurück). Sehr spannend verlief auch der Dänisch-Deutschland-Kampf, den Deutschland mit der Mannschaft Kretsch, Hoffmann, Gröning und Ehmer mit 71:41 Punkten gegen Dänemark gewann.

Mit gutem Erfolg beteiligte sich die westdeutsche Mannschaft Jims-Häfer an einem Mannschafrennen in Gent, bei dem sie von den Belgiern Deneef-Dehüschter nur nach Punkten geschlagen wurde, und vor dem großen holländischen Paar Staats-Wellenaers und den Belgiern Duffe-Villett mit Hundenvorsprung eintam.

Mit wieder l.o.-Sieg. In seiner Heimatstadt Asten ging der Erneuerer im Halbschwergewicht Adolf Bitz, in einem Vorkampf gegen den Italiener Vassi in den Ring. Obwohl der Italiener körperlich überlegen war, gelang es Bitz, ihn mehrfach zu Boden zu bringen, und in der achten Runde mußte Vassi den Kampf aufgeben, so daß Bitz zu einem l.o.-Sieg kam. In den Rahmentämpfen gab es Punktsiege von Stein (Vonn) über Sing (Münster) und von Spohrer (Dortmund) über Wistandt (Berlin).

Vom Eisport. Am Rahmen der Berliner Eiswoche stellte sich die starke Mannschaft von Sparta-Vraag gegen Rotweiß-Breslau vor und gewann dieses Treffen mit 3:1 Toren. Der SC. Niehrie, der bei seinem zweiten Kampfspiel in Wien dem SC. Engelmann mit 0:2 Toren unterlegen lag, siegte in Budapest gegen eine dortige Stadtmannschaft 4:2 Toren.

Eine erste wieder Meis. In der 19. Partii Kampfes um die Schwedische Meisterschaft gelang Weltmeister Gunde, trotz anfänglichen Nachteils gegen den Herausforderer Klein noch ein Remis im 4. Zug zu gewinnen. Klein hat jetzt 105 Punkte, Gunde 85 Punkte, und ist genau der gleiche Stand erreicht worden wie vor 3 Jahren, als es Gunde auf dem Sommering gelang, die Weltmeisterschaft abzuschließen.

Deutsche Teamrangliste. Das nachstmalige Team hat das Jahr 1937 seine Rangliste herausgegeben. Es lautet bei den Männern: 1. v. Gramm, 2. Reimlich, 3. Reimlich, 4. Decker, 5. Tr. Tübben, 6. Jacuße, 7. Reimlich, 8. v. Sildbrandt, 9. Pohtausen, 10. Herberich; bei den Frauen: 1. Marielusse Dorn, 2. Roth, 3. Kießlein, 4. Fagner, 5. Herberich, 6. Käßpel, 7. Mameisfeld-Schupp, 8. Rabian, 9. Garmel, 10. Weber. Bei den Listen sind noch eine Reihe von Spielern bzw. Spielertinnen von Ranglistenstärke in alphabetischer Reihenfolge angeführt:

Übertragungen beim Schachklub. In den letzten sechs Schachklubrundenspielen um den Schachklubpokal der G. r. d. v. Frankfurt ergaben überraschende Entscheidungen. In Hannover verlor Baden gegen Niederhagen mit 0:5 (0:0), und in Wiesbaden wurde der Gau Südwest von Bayern mit 1:2 (1:1) geschlagen. Am 3. Dezember stehen sich in der Vorkampfrunde die G. r. d. v. Nordmark-Brandenburg und Niederhagen-Hannover gegenüber.

Handballspiel des Gau Mitte. In Hoffmanns Hand in einem Vorkampf um den Adlerpokal der Gau Mitte und Gau Westfalen übernahm die Mannschaft von Gau Mitte die Führung. Wie im Endspiel des vergangenen Jahres gelang es den deutschen wieder ein klarer Sieg. Mit 18:8 (11:3) siegten sie die Oberhand.

Italienische Amateurbögen geschlagen. In Siedershausen fand ein Städtekampf der Amateurbögen statt, den die starken Württemberger mit 18:8 gewinnen konnten.

SA-Sportabzeichen mit Wiederholungsübungen. Die dem 1. Januar 1938 in Kraft tretenden neuen SA-Reglemente nach dem SA-Sportabzeichen verlangen u. a., daß der Bewerber teilnehmend an den Wiederholungsübungen teilnimmt. Das silberne Abzeichen erhält, wer fünf Jahre hintereinander mit Erfolg die Wiederholungsübungen bestreift und im Laufe dieser Übungen das 35. Lebensjahr erreicht. Ein goldenes Abzeichen erhält derjenige, der im Laufe des 35. Lebensjahres und sechs Jahre hintereinander mit Erfolg die Wiederholungsübungen bestreift, oder wer im Laufe dieser Übungen das 40. Lebensjahr erreicht. In den Fällen, wo das Lebensalter entscheidend ist, müssen mindestens drei bzw. zwei weitere Übungen abgelegt werden.

Der großartige K.u.-Zien Oeufers über den Schweden Zerkson in der 8. Runde hat viel Aufsehen erregt. Allerdings fand bei Deutsche in diesem Kampf knapp im Schwergewichtslimit. Man erwartet, daß Oeufers nun eine Revanche gegen den Belgier Zerkson zu erhalten suchen wird, der ihm seinerzeit nach Punkten geschlagen hat. Erst dann dürfte die Begegnung um die Weltmeisterschaft mit dem Belgier noch möglich sein. Die übrigen Ergebnisse des Berliner Kampfabends: Frankreich (Italien) n. v. Wöllner und der italienische Weltgewichtsmeister Sento de Leo kämpften unentschieden. In Niederlagen mußten Weltgewichtsmeister Kretschmar und V. gegen die Italiener Cattaneo bzw. Dejana einstecken.

Gieg beim Sportfest in Schöpaun, an dem Mannschaften sämtlicher Giederungen der Partei und auch einer Anzahl Schöpauner Sportvereine teilnahmen, wiederholten. Bekanntlich konnten hier zwei Mannschaften der Schöpauner HJler-Jugend unangefochten durchs Ziel gehen. G. R.

### Kreisfachamtsleiter Lang in Schöpaun.

Zu der morgen Abend im „Kaiserhof“ stattfindenden Veranstaltung der Ortsgruppe Schöpaun des Reichsbundes für Leibesübungen wird auch der Kreisfachamtsleiter für Skilauf, Lang-Chemnitz, anwesend sein. Außerdem laufen die beiden von uns schon genannten Skifilme, so daß Kreisfachamtsleiter Lang mit der Durchführung der Veranstaltung sicherlich zufrieden sein dürfte.

### Keine Veränderungen in der Handball-Gauliga

Vier Punktspiele fanden am Sonntag auf dem Spielplan der Handball-Gauliga, unter ihnen der Kampf um die Führung zwischen den beiden noch ohne Verlustpunkt bleibenden Leipziger Spitzenreitern. VfL Leipzig und TSV 1867 Leipzig trennten sich nach einem spannenden Kampf 6:6 (3:4), so daß die Entscheidung zwischen ihnen in der zweiten Runde fallen dürfte. Die Sportfreunde Leipzig gaben Spielvereinigung Leipzig 6:3 das Nachsehen, Guts Muts Dresden schlug TuS Weidau 19:9. Der Kampf der beiden letzten, VfB Frankenberg und VfV Weidau-Köthen, entschied der Frankfurter mit 4:2 zu ihren Gunsten. — Stand der Punktliste: 1. VfL Leipzig 18:1, 2. VfV Weidau-Köthen 12:6, 3. Spielvereinigung Leipzig 8:6, 4. VfB Frankenberg 8:6, 5. TuS Weidau 13:11, 6. Guts Muts Dresden 9:8, 7. VfV Weidau-Köthen 8:11, 8. VfV Weidau-Köthen 6:11, 9. VfB Frankenberg 4:12, 10. VfV Weidau-Köthen 2:12 Punkte.



Mussolini schreitet die Front deutscher Wehrkämpfer an am zweiten Jahrestage des Beginn des Senfer Weltkrieges, den Italien freigeig überhand, künftens Mussolini in Rom die Große Nationale Zeremonie, der Duce schreitet die Front der deutschen Wehrkämpfer ab, die an der Front teilnehmen. (Associated Press-Wagenberg.)